

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrückung 25 Pf. Im Kleinteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 18. Juli 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Rüstung, Abrüstung, Entrüstung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Großstädte dampfen vor Blut und die Leute darin beginnen rot zu sehen. In dieser Stimmung sind Pariser Nationalisten dazu gekommen, zwei deutsche Zeitungsberichterstaten in der großen „ville lumiere“, dem Seine-Babel, vor den Degen zu fordern, weil ihre Blätter sich roh über den Monsieur Hansi geäußert hätten. Der doch, Himmel-donnerwetter, deutscher Reichsangehöriger ist. Aber für die Franzosen ist er's nicht, denn in ihren Augen sind alle Elässer, auch wenn sie, wie „Hansi“, in Wirklichkeit Johann Jakob Walz heißen, echte Franzosen. In dieser Stimmung, die durchaus das Blut der beiden Korrespondenten verlangt, sind noch ganz andere Dinge möglich. Vor 43 Jahren hat man es in ebenfalls heißen Julitagen ja erlebt. Und da sollten wir jemals abrüsten können, solange es so heißblütige Narren in Paris gibt und solange ein ganzes Volk den Narren folgt?

Vor v. Wartenburg und andere haben es schon auf dem Haager Kongreß erklärt, als Bourgeois mit glatten Worten das Problem der Rüstung und der Abrüstung anschnitt: Wir rüsten! Die anderen natürlich auch; aber wir sind ehrlich genug, ohne Augenverdreher zu rüsten und nicht immer die Hände zu ringen, weil es um der bösen Nachbarn willen geschehen müsse. Wir würden selbst dann rüsten, wenn irgend eine andere Nation abrüstete; denn wir brauchen unsere Rüstung nicht nur zur Abwehr des Feindes, sondern zur Erziehung der Landesfinder.

Das ist etwas, was die Engländer am allerwenigsten verstehen. Sir Edward Grey, der gemessenste aller lebenden Staatsmänner, hat am Sonnabend im Unterhause seine gekniffenen schmalen Lippen schmerzlich verzogen, als er „konstatieren zu müssen“ glaubte, daß die „indirekten“ Bemühungen Großbritanniens, uns zu einer Abrüstung zu bewegen, gar keine Gegenliebe gefunden hätten. Er weiß ebenso wenig wie irgend ein anderer Brit (oder gibt wenigstens vor, es nicht zu wissen), daß für uns das Heer nicht nur Waffe, sondern auch Schule ist. Ein großer Teil unserer überraschenden industriellen Erfolge ist ein Ergebnis der Disziplin und des Zusammenarbeitens, das der Deutsche im Heere lernt. Dort wird ihm die Schlafmüdigkeit aus den Augen gerieben. Dort lernt er nicht nur seine Glieder, sondern auch seinen Verstand und seine Zunge gebrauchen. Man gebe doch nur einmal über Land und frage einen bestiebigen einem begegnenden Bauer, ob dies der Weg nach X-heim sei. Kommt das „Jawohl!“ oder das „Nein!“ sofort und klar und deutlich heraus, dann hat der Mann gebietet, dann kann er fit denken. Hat er aber nicht gebietet, dann kann man zehn gegen eins wetten, daß er nicht sofort antwortet, sondern erst umständlich seine Pfeife aus dem Munde nimmt und halb erstaunt, halb mißbilligend ein „Hä?“ von sich gibt. Das ist nur eine der vielen kleinen Stichproben, die man vornehmen kann. Man beobachte die Leute bei einem Brände, bei einem Wirtschaftstreit, bei einer Gemeindeversammlung: immer stehen die Gebieten als die Zielbewußten hervor. Und bei der Arbeit in der Fabrik oder sonstwo sind sie die Organisatoren, die immer überlegsam handeln. Vielleicht kann einmal der Sport ein wenig die Stellvertretung der jetzigen Erziehungsarbeit des Heeres übernehmen, augenblicklich ist sie uns aber vollkommen unentbehrlich.

Wir sprechen ausdrücklich nicht von dem ursprünglichen Zweck der Rüstungen, um nicht wieder auf die abgegriffenen Redensarten von dem „Herzland Europas“ und unserer um dieser Lage willen besonders großen Gefährdung zu kommen. In Wirklichkeit ist es mit den Nachteilen dieser Lage nicht so schlimm. Strategisch bedeutet sie nämlich auch den Vorteil der „inneren Linie“, ermöglicht sie es uns schon seit den Zeiten des alten Fritz, siegreiche Zweifrontenkriege zu schlagen. Natürlich aber nur dann, wenn wir — gerüstet sind.

Und gerade darüber entrüsteten sich die angeblichen Wegbereiter des sogenannten „Weltfriedens“, die Grey und Genossen, denn sie sagen, es stehe böser Wille dahinter. Wirklich? Dann sollte man uns doch einmal auf die Probe stellen, uns greifbare Vorschläge machen, um nach deren erwarteter Ablehnung uns der allgemeinen Verachtung oder gar einem europäischen Strafgerichte preiszugeben.

Aber Sir Edward Grey mußte ja selber zugeben, daß die königlich großbritannische Regierung niemals „direkte Vorschläge“ gemacht habe. Wie er erklärte, deshalb nicht, weil man das als unfreundlichen Akt deuten könnte. Wir denken garnicht daran, eine Unfreundlichkeit zu konstruieren. Im Gegenteil, sowohl Fürst Bülow wie Herr v. Bethmann Hollweg haben durchaus unmißverständlich die englischen Vorkämpfer dazu aufgefordert, doch mit greifbaren Plänen aufzuwarten, die man ganz ernstlich und vorurteilslos prüfen werde. Aber in diesem Moment kniffen die Londoner Herren. Sie haben nämlich gar keinen solchen Plan. Wenigstens keinen, in dem auch eine Abrüstung — Englands ein Pläschen fände.

Daher vermögen wir ihren Schmerz und ihre sittliche Entrüstung nicht allzu tragisch zu nehmen. Wir haben noch nie gehört, daß englische Minister etwa in Petersburg oder in Paris den Versuch gemacht hätten, eine Abrüstung herbeizuführen. Im Gegenteil. Feldmarschall Sir John French inspiziert die französischen Befestigungen der Ostgrenze und gibt Ratsschläge für stärkere Bereitschaft; und englische Versten übernehmen sozusagen in Generalentreprise den Wiederaufbau der russischen Flotte. Zur Zeit hat die Entente zu Lande, zur See, zu Luft eine mehr als doppelt so starke Rüstung wie der Dreibund. Es wäre also, wenn Grey wirklich so dächte, wie er spricht, ganz angebracht, wenn er in den Kreisen, die ihm näher stehen, wenn er in London und Paris und Petersburg eine Einschränkung der Rüstungen auf die Hälfte der gegenwärtigen durchsetzte. Wir ließen sogar mit uns handeln. Wir sind schon mit 25 statt 50 Prozent zufrieden. Solange aber drüben nicht der kleinste Schritt in dieser Richtung gemacht wird, darf hüben an Abrüstung nicht gedacht werden. Übertrifft nicht der Friedensstand der russischen Armee den des Gesamtheeres der Dreibundmächte? Hat die englische Flotte nicht mehr Schiffe als Deutschland und Österreich und Italien zusammen? Es ist merkwürdig, daß man unter diesen Umständen überhaupt noch den Mut — um nicht zu sagen: die Dreistigkeit — findet, immer wieder Deutschland zur Abrüstung aufzufordern.

### Die Abdankung des mexikanischen Präsidenten Huerta.

Die Abdankung Huertas wurde vom Kongreß am Donnerstag mit 121 gegen 17 Stimmen angenommen. In der Vorkammer über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete, da die nötigen Fonds fehlten und eine große Macht des amerikanischen Kontinents offenkundig die Rebellen geschützt habe. Dieser Schuß habe seinen Höhepunkt erreicht in dem empörenden Vorgehen der amerikanischen Flotte vor Veracruz gerade in dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen seien. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei. Später erschien Huerta in seinem Lieblingscafé, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Hochrufe auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein; ich trinke auf den Präsidenten von Mexiko.“ — Die Straßen Mexikos waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Ruhestörungen. Der einzige Zwischenfall ereignete sich, als der neue Präsident Carranza die Kammer verließ. Da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben, aber Truppen zerstreuten die Demonstranten.

Der Regierungswechsel ist von der Bevölkerung der Hauptstadt ruhig aufgenommen worden. Bevor Huerta die Stadt verließ, stattete er Carranza im Palast einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche aus. Die Bildung des neuen Kabinetts wird für Donnerstag erwartet. Carranza hatte eine Besprechung mit den Unterstaatssekretären der verschiedenen Ministerien. Für Freitag ist ein offizieller Empfang des diplomatischen Korps angesetzt.

Fast alle Mitglieder des bisherigen Kabinetts, mehrere Generale und hohe Beamte haben bereits Mittwoch Nachmittag vor Huerta die Hauptstadt verlassen. — Eine Sonderkommission, die aus drei früheren Abgeordneten besteht, begab sich Mittwoch Abend nach Celaga, um mit den Führern der Konstitutionalisten Abmachungen für einen friedlichen Einzug in die Hauptstadt zu treffen.

Der deutsche Kreuzer „Dresden“ und der britische Kreuzer „Bristol“ sind von Veracruz in Puerto Mexico eingetroffen und vor Anker gegangen.

Die Abdankung Huertas wird in den amtlichen Kreisen Washingtons als erster wirklicher Schritt zur baldigen Lösung der mexikanischen Frage betrachtet, obwohl die Konstitutionalisten erklärt haben, sie würden Carranza nicht anerkennen, und obwohl auch die Vereinigten Staaten ihn nicht anerkennen wollen. Wie es heißt, wird die neue Regierung nur solange am Ruder bleiben, bis hinreichende Abmachungen für den Einzug Carranzas in die Hauptstadt getroffen sein werden.

Weiter wird aus Washington gemeldet: Nach einer Konferenz des Präsidenten Wilson und des Staatssekretärs Bryan mit den Vermittlern der Südamerikaner haben die Vereinigten Staaten dem Konsul Silliman in Saltillo Anweisung erteilt, Carranza davon zu unterrichten, daß, falls ein Übereinkommen mit Carranza wegen Übertragung der Gewalt in Mexiko zustande kommt, die sich ergebende Regierung anerkannt werden würde. Es geschieht dies in Übereinstimmung mit dem in Niagara Falls zwischen den Vereinigten Staaten und den Vermittlern abgeschlossenen Protokoll.

### Der neue Mann.

Der frühere Minister des Innern Carranza hat Mittwoch Abend den Eid als Präsident von Mexiko vor versammelten Abgeordneten und Senatoren abgelegt. Darauf begab er sich, begleitet von den Gardes des Präsidenten, unter den begeisterten Zurufen der Menge zum Nationalpalast. Der neue provisorische Präsident der Republik Mexiko zählt erst 38 Jahre. Er ist Jurist und brachte es vermöge seiner Kenntnisse und dank seinem Charakter trotz seiner verhältnismäßigen Jugend zum Präsidenten des höchsten Gerichts. Huerta wollte seine ins Wanken geratene Herrschaft stützen, als er diesen feiner politischen Partei angehörenden aber von allen Parteien gleich geachteten Mann in sein Kabinett berief, und ihm das Ministerium des Auswärtigen übertrug. Da nach der Konstitution der Republik von den Mitgliedern des Kabinetts der Minister des Auswärtigen die Präsidentenschaft übernimmt, bis ein neuer Staatschef durch den Kongreß verfassungsmäßig gewählt ist, so hat Huerta bei der Berufung Carranzas wohl zugleich auch an diese Folgen gedacht. Zunächst aber ist Carranza kraft jener Bestimmungen der Verfassung zwar Staatschef, aber er bekleidet diese Würde nur provisorisch.

### Politische Tageschau.

#### Die Nordlandfahrt des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“

Ist die nun schon seit Jahren gewohnte Sommerreise, auf der des deutschen Reiches Herrscher in den kühlen Fjorden Norwegens Erholung sucht von seines hohen Amtes Würde und neue Kraft sammelt für neues Wirken. Willia frei von Arbeit kann unser Kaiser allerdings auch seine Ferien nicht genießen, denn Regierungsgeschäfte aller Art drängen sich ihm telegraphisch oder brieflich selbst in die Erholungszeit, und mit vorbildlicher Pflichttreue erleidet er nach gewissenhafter Beratung mit seinen Staatsmännern alle diese Arbeiten. Sein hohes Pflichtgefühl würde ihn auch unbedingt von seiner Nordlandfahrt überhaupt Abstand nehmen lassen, sobald die politische Lage Deutschlands dies ratjam erscheinen ließe, und insofern darf uns die Tatsache der Abreise des Kaisers ein Beweis dafür sein, daß auch zurzeit Deutschlands Stellung zu den übrigen Staaten durchaus befriedigend ist. Wie froh der Kaiser im übrigen seine Ruhetage auskostet, wie gern er sich frei von höfischem Zwange bewegt, und wie er Vergnügen und Arbeit verständnisvoll auf die Stunden zu verteilen weiß, davon entrollt uns der Marinemaler Professor Hans Bohrdt in seinem gehaltvollen Buche „Der Tag des Kai-

fers“ ein anziehendes Bild. Hoffen wir, daß der Kaiser auch von der diesjährigen Nordlandreise neugestärkt an Leib und Seele zurückkehrt, damit er seine schweren Repräsentations- und Regierungspflichten wieder mit gewohnter Treue und Frische erfüllen kann!

### Keine neue Militärvorlage.

Einer der Genossen aus der roten Reichstagsfraktion hat im „Vorwärts“ die Behauptung aufgestellt, es stehe eine neue Militärvorlage bevor, die weit mehr als eine halbe Milliarde für strategische Zwecke fordern werde, etwa für Eisenbahnbauten. — Auch die „Kreuzzeitung“ erklärt, sie habe an unterrichteter Stelle gesprächsweise erfahren, daß das Gerücht von einer neuen Militärvorlage jeglicher Bearürdung entbehre. „Was die Forderung für strategische Bahnen betrifft, von der der Gewährsmann des „Vorwärts“ gesprochen hätte, so ist, wie die „Kreuzzeitung“ weiter schreibt, zu bemerken, daß in jedem Etat ein solcher Posten Aufnahme findet. Der Umfang der für diese Zwecke beanspruchten Mittel ist in jedem Jahre verschieden. Auch für 1915 ist eine solche Forderung zu erwarten. Ihre Höhe steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt bei den Vorarbeiten zur Etatsaufstellung. Die an das Gerücht von großen militärischen Forderungen geknüpften politischen Kombinationen, insbesondere die Annahme, daß die angebliche neue Militärvorlage zu einer Auflösung des Reichstages benutzt werden solle, gehören in Konsequenz des oben Gesagten selbstverständlich ebenfalls in das Gebiet der Fabel.“

### Postbeamte als freisinnige Wahlhelfer.

Wie der „Ostpreussische Zeitung“ mitgeteilt wird, hat die Oberpostdirektion in Königsberg es mißbilligt, daß der Postauswechsler Lindenau in dem Wahlkampf zur Reichstagsersatzwahl Labiau-Wehlau Flugblätter für eine — die freisinnige — Partei verteilt und auch sonst für diese Partei agitiert hat, und es ihm untersagt. Auch hat die Oberpostdirektion dem Oberpostassistenten Kühn in Wehlau, der Lindenau darauf hingewiesen hatte, daß der liberale Wahlverein in Wehlau junge Leute zum Verteilen von Wahlaufrufen suche, ebenfalls ihre Mißbilligung ausgesprochen. Welche Vorwürfe wären wohl den Konservativen von den Fortschrittlichen gemacht worden, wenn sie sich eines behördlich angestellten Person zu derartiger Wahlagitator bedient hätten! Wie würden sie den Beamten in Grund und Boden verurteilt haben, der einen Unterstellten dazu anleitet, sich in den Agitationsdienst einer anderen Partei als der freisinnigen, sagen wir einmal der konservativen Partei, zu stellen.

### Über Berufsehre im gewerblichen Leben

macht Wolfgang Eisenhart im Juliheft von „Glaube und Tat“ Ausführungen, die zum Nachdenken anregen und deren Schluß wir hier wiedergeben: So haben zwei gefährliche Geschenke Englands, die schrankenlose Gewerbefreiheit im Innern und die absolute Handelsfreiheit nach außen hin, in verhängnisvoller Weise auf unser wirtschaftliches Leben eingewirkt. Puschertum, Schwindelunternehmungen, eine unter den Lehren der Sozialdemokratie nur zu bald verwitternde Jugend, der in weiten gewerblichen Kreisen sichtlich schwächer werdende Sinn für Handwerks- und Berufsehre sind die Wirkungen des modernen englischen Wirtschaftssystems, die wir in unseren Tagen so bitter empfinden. Das Heil und die Rettung kann hier nur kommen, wenn wir alteprobierte deutsche Grundzüge in modernen Formen in unserem Gewerbsleben wieder zur Geltung bringen, wenn wir dieses nicht auf den Egoismus wie die englische Schule, sondern auf den Gemeinnutz stellen. Vor allem aber, wenn in allen Ständen und Berufen wir wieder mehr lernen, die Arbeit selbst als ein Ideal, als eine von Gott verordnete Pflicht anzuerkennen und zu ehren, wie es einst das ehrbare zünftige Handwerk tat. Das frivole Wort Bebel's: „Man lebt nicht, um zu arbeiten, sondern man arbeitet, um zu leben“ bezeichnet den größten sittlichen Tiefstand, der in der Entwicklung unseres Gewerbslebens über-

Haupt zu denken war. Dieses Wort entadelt die Arbeit und macht zum Fluche was Gottes Segen ist. Denn in seiner Arbeit entwickelt der Mensch seine Persönlichkeit; in ihr prägt er sein eigenes Wesen aus, in ihr atmet er ein Stück von seinem Selbst. In der Arbeit und den Arbeit liegt darin, daß sich in ihr ein sittlicher Wesen offenbart. Auch die Arbeit führt zu Gott und soll zu Gott führen. Die Ehre der Arbeit liegt darin, daß sich in ihr ein sittlicher Wille, ein Wille zum Guten und Rechten offenbart. Erst wenn diese großen ethischen Grundgedanken wieder in unser Erwerbsleben einziehen, wie sie einst die goldenen Tage des alten zünftigen Handwerks beherrschten, erst dann kann das wirtschaftliche Leben unseres Vaterlandes wirklich innerlich genesen.

#### Die bayerische Kammer der Reichsräte

Stimmte dem Gesetzentwurf betr. Erhebung von Zuschlägen zur Reichserbschaftsteuer in der Fassung der Abgeordnetenversammlung ab, lehnte dagegen den Zusatz ab, wonach Kirchenstiftungen und sonstige gemeinnützige Stiftungen vom Zuschlag befreit sein sollten. Reichsrat Graf Crailsheim sprach sich namens des Reichsrats gegen eine Nachsession aus. Ministerpräsident Graf Hertling betonte, daß der Landtag erst ein Ende finden könne, wenn das Budget erledigt sei.

#### Poincarés Rußlandreise.

Präsident Poincaré traf Donnerstag Morgen 5 Uhr in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani und seiner Umgebung in Dünkirchen ein und begab sich sogleich an Bord der France. Um 6.55 Uhr trat das Geschwader die Fahrt nach Rußland an.

#### Vertagung der französischen Volksvertretung.

Kammer und Senat in Paris haben sich Mittwoch Abend über das Budget geeinigt und es definitiv angenommen. Daraufhin wurden um 8 Uhr abends im Senat durch den Justizminister und in der Kammer durch den Minister des Innern die Schließungsdekrete verlesen. Beide Häuser haben sich bis zum Oktober vertagt.

#### Das englische Oberhaus

hat die Bill betreffend die Abschaffung der Ruralwahlstimmen, die zum zweiten Male unter der Parlamentsakte an das Oberhaus verwiesen wurde, mit 119 gegen 49 Stimmen abgelehnt.

#### Spanischer Flottenbau.

Der spanische Marineminister hielt in Santander eine Rede, in welcher er unter Hinweis auf das geplante zweite Geschwader antwortete, daß die Regierung beabsichtigt, den gesamten Schiffsbau, sowie alle Lieferungen für die Flotte in Staatsregie zu übernehmen. Zu diesem Zwecke sollen sowohl für die Kriegsschiffe als für die Handelsflotte neue Werften eingerichtet werden.

#### Die Abberufung des russischen Militärattachés in Berlin.

Die „Nowoje Wremja“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Abberufung des russischen Militärattachés Bazarow aus Berlin beschlossene Sache sei, weil der Oberst die Unvorsichtigkeit begangen hat, mit gewissen Personen (dem soeben verurteilten Vizekonsul Kahl) zur Erwerbung geheimer Dokumente in Verbindung zu treten, obgleich er von der russischen Regierung die Instruktion befehlen habe, sich von solchen Dingen fern zu halten.

#### Keine Freiwillige nach Albanien!

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Obwohl das Werbureau für Freiwillige nach Albanien auf deutschem Boden sich, wie gemeldet, aufgelöst hat, gelangen doch noch nach Durazzo gerade aus Deutschland öfter Anfragen von Reichsangehörigen, meistens jungen Leuten, die sich nach den Bedingungen des Eintritts in die albanische Armee erkundigen. Wir werden aus diesem Anlaß darauf aufmerksam gemacht, daß die albanische Regierung weder im Auslande noch in Durazzo, und weder für das albanische Heer noch für eine Fremdenlegion ein Werbureau unterhält, und das deshalb Gesuchsteller aus Deutschland sich nicht wundern dürfen, wenn auf ihre an das albanische Werbureau gerichteten Anfragen keine Erwiderung eingeht.

#### Neue Kämpfe in Marokko.

Am 13. Juli schlug Oberst Dorn einen heftigen Angriff bei Heni zurück, wobei die Feinde fünf Tote auf dem Kampfplatze zurückließen. Als Oberst Dorn ins Lager zurückgekehrt war, erfolgte ein neuer feindlicher Anmarsch. Die Eingeborenen wurden durch Artillerie und Maschinengewehre in die Berge zurückgeschlagen. Auf französischer Seite wurden sieben verwundet, darunter drei Europäer.

#### Revolution in Venezuela.

Nachrichten von der Grenze melden nach Bogota, daß in Venezuela eine Revolution ausgebrochen ist, die sich ausbreitet.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1914.

Von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Balestrand vom Mittwoch gemeldet: Nach einem frühmorgens unternommenen mehrstündigen Spaziergang hörte Se. Majestät der

Kaiser und Gefolge einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants Freiherrn von Freitag-Loringhoven. Am späten Nachmittag fuhr der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung an Land und nahm den Tee im Garten des Professors Dahl.

Für das 50jährige Dienstjubiläum des Staatssekretärs Kraetzle werden bereits umfangreiche Vorbereitungen in postalischen Kreisen getroffen. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Verlaßstand erhoben werden. Ein 50jähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein recht seltenes Ereignis.

Die Reichstagswahl in Ravensburg-Saulgau findet am 21. August statt.

Innerhalb der Berliner „Deutschen Zeitungsgesellschaft“ werden vom 1. Oktober ab einige Veränderungen in den Verlaßverhältnissen eintreten. Die „Deutsche Warte“ und die „Deutschen Nachrichten“ werden von einem neuen Verlage übernommen, während die „Deutsche Zeitungsgesellschaft“, nur die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und die „Deutsche Zeitung“ weiterführen.

In dem soeben erschienenen Handbuch für das deutsche Reich auf 1914 werden 94 Wirkliche Geheime Räte, gegen 90 im Jahre 1913, aufgezählt. Nach den Daten des Patents umfassen die Ernennungen die Zeit vom 22. März 1886 bis 24. Juni. Der älteste kaiserliche Wirkliche Geheime Rat ist Czjellenz v. Brandt, Gesandter a. D. zu Weimar, der jüngste Czjellenz von Jonquière, Direktor im Reichsamt des Innern. Seit der Ernennung vom 28. April 1913, der letzten im Handbuch für das Jahr 1913, sind 8 neue Ernennungen erfolgt, und zwar sind seitdem zu Wirklichen Geheimen Räten ernannt Se. Czjellenz Dr. von Mohl, vortragender Rat im Auswärtigen Amt, a. D., Mitglied der Kommission für die Verwaltung der öffentlichen Schuld Ägyptens zu Cairo, Se. Czjellenz Freiherr von Seckendorff, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Tanger, Se. Czjellenz Maas, Direktor beim Reichshof des deutschen Reiches a. D. zu Potsdam, Se. Czjellenz Graf von Koedern, Staatssekretär in Elsaß-Lothringen zu Straßburg im Elsaß, Se. Czjellenz Dr. Freiherr von Rechenberg, Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika a. D. zu Berlin, Mitglied des Reichstags, Se. Czjellenz Klein, Abteilungschef im Reichsmarineamt, Se. Czjellenz Gruner, Präsident des Aufsichtsamts für Privatversicherung a. D. zu Berlin, Ehrendoktor der Universität Göttingen, Se. Czjellenz von Jonquière, Direktor im Reichsamt des Innern.

Vom Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe haben sich dem deutschen Industrieverband, Sitz Dresden, die Bezirksverbände Leipzig, Sächsisch-Gera, sowie die Ortsverbände Greiz, Plauen, Treuen und Auerbach angeschlossen und ihm die Durchführung der Streikversicherung für ihre Mitglieder übertragen.

Strasbourg, 16. Juli. Gegenüber der Blättermeldung, daß am französischen Nationalfest am 14. Juli in Mülhausen im Elsaß zahlreiche Häuser die französische Fahne gehißt hätten, wird von zuständiger Seite erklärt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

#### Heer und Flotte.

Aus dem „Militärwochenblatt“. Generalmajor von Walther, Kommandeur der vierten Infanteriebrigade, ist zur Disposition gestellt. An seine Stelle rückt Generalmajor Koch.

Wescheil im Kommando der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral von Krosigk, der Direktor des Allgemeinen Marine-Departements des Reichsmarineamts, ist, wie nunmehr auch amtlich mitgeteilt wird, unter Aufhebung des Mandats zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Marinestation der Nordsee beauftragt worden. Admiral v. Heeringen, Chef der Marinestation der Nordsee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wird in Anerkennung seiner Dienste à la suite des Seeoffizierskorps in den Listen der Marine weiter geführt werden.

Bau von Unterseebooten für die russische Flotte. Auf der Werft der Aktiengesellschaft Noblesse in Reval hat am Donnerstag die feierliche Kiellegung von zwölf Unterseebooten stattgefunden.

#### Ausland.

Groningen, 15. Juli. Die Bestattung des Obersten Thomson trug bei aller Feierlichkeit das Gepräge großer Einfachheit. Der Kirchhof und die Straßen, durch die der Trauerzug kam, waren von einer dichten Menschenmenge gefüllt. Der Chef des Regiments, dem der Verstorbene angehört hatte, hielt die Trauerrede, dann wurde unter Trommelwirbel und Abfeuern von Salven der Sarg in die Gruft gesenkt.

#### Provinzialnachrichten.

Gollub, 16. Juli. Oberlehrer Dr. Nagel aus der russischen Haft entlassen. Amtlich wird gemeldet, daß der unter gänzlich unbegründetem Spionageverdacht im russischen Grenzstädtchen Dobryn bei einem dort zu Studienzwecken gemachten Besuch verhaftete Oberlehrer Dr. Nagel bereits aus der Haft entlassen worden ist.

Graudenz, 16. Juli. (Selbstmord.) Donnerstag früh wurde an dem nördlichen Hebefran an der Weichselbrücke in Graudenz von Kindern der Hut und das Judent des 24jährigen Schmiedes Franz Kuszewski aus Graudenz gefunden. Daneben lag ein Zettel, auf dem R. mitteilt, daß er sich das

Leben genommen habe. R. war Lungenleidend und seit längerer Zeit arbeitslos. Die Leiche ist noch nicht beerdigt.

Glattow, 16. Juli. (Infolge Blühchlags eingestürzt) wurde der Viehstall des Besitzers Julius Schmidt in Jempelkowo, über 20 Stück Vieh und gegen 50 Schafe sind mitverbrannt. Auch der an diesem Stalle stehende Pferdestall des Besitzers Gustav Erdmann brannte nieder. Die Pferde konnten gerettet werden.

Elbing, 16. Juli. (Die Verkaufsverhandlungen bezüglich der Elbinger Schiffswerft Schenk & Co.) haben sich endgültig zerklüftet. Der Konkursverwalter hat infolgedessen bereits hundert Arbeiter entlassen; die restlichen hundert Arbeiter sind dazu bestimmt, die Aufträge für den Hamburger Staat fertigzustellen. Ist das geschehen, so wird der Betrieb der Schenk'schen Werft vollständig stillgelegt. Dadurch gestaltet sich die Sache für die Konkursgläubiger nicht günstiger, aber auch die entlassenen Arbeiter werden schwer ein Unterkommen finden, da die Industrie neuerdings Arbeiter über 40 Jahre nicht gern einstellt, sondern auf Verjüngung ihres Arbeiterstandes hinzuwirken bemüht ist.

#### Volksnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1914.

(Die Thorer Jugendwehr) tritt zum Nachmarsch morgen Abend um 9 1/2 Uhr im Bürgergarten an. Es können sich auch Nichtmitglieder daran beteiligen.

(Zwangsvorsteigerung.) Das in Mlewo belegene, 14 Hektar 27 Ar 11 Quadratmeter große Bauergrundstück, auf den Namen der Johanna Sobiechowski, geb. Szumski, und deren Ehemann Julian Sobiechowski eingetragen, kam heute Vormittag vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsvorsteigerung. Das Höchstgebot gab ab die Firma B. Lepp-Culmsee mit 36 150 Mark.

(Auf dem Wochenmarkt) herrscht jetzt Hochkonjunktur in Gemüse. Ganze Berge Mohrrüben und Kohlrabi waren heute auf den Ständen aufgetürmt. Daneben die anderen Gärtnereierzeugnisse, wie Bohnen, Kohl, Gurken, Salat, sowie die Kinder Floras in ihren mannigfachen Formen und Schönheiten. Die Preise für alle Arten Produkte sind gegenüber dem Vorjahre ziemlich hoch. Die Ursache ist in der langanhaltenden trockenen Witterung zu suchen, die das Wachstum sehr behindert. Sollte der für die Gärtnereien langersehnte Landregen nicht bald eintreten, so ist mit einem weiteren Anziehen der Preise zu rechnen. Willig waren allein Kohlrabi und Mohrrüben, die 25 Pfg. die Mandel resp. 5 Pfg. das Bund kosteten. Für Wirringkohl, der nun auch erscheint, mußten 15-20 Pfg. pro Kopf bezahlt werden. Von den Bohnen brachten die Grünen 10 Pfg., die Wachsbohnen 15 Pfg. das Pfund. Gurken gab es in allen Größen, auch viel kleine, die zum Einlegen geeignet sind. Der Preis war: 3 Stück 25 Pfg. bis 10 Pfg. das Stück und darüber. Blumenkohl war durchschnittlich für 10 Pfg. der Kopf zu haben. Für neue Kartoffeln, die nun anfangen in größerer Menge zu erscheinen, mußte man noch 25 Pfg. für 3 Pfund bezahlen. Salat ist infolge der Hitze ebenfalls bedeutend gesiegen und wurde mit 5 Pfg. der Kopf abgegeben, während er vor einigen Wochen die Hälfte kostete. Von Radieschen ist jetzt die zweite Ernte erschienen. Das Bündchen kostete 5 Pfg.; denselben Preis hatte Rettich, die willkommene Zuspitze für den Biertrinker. Auf dem Obst- und Beerenmarkt dominieren die Johannisbeeren (Pfund 25 Pfg.), während die Blaubeeren in diesem Jahre, ganz im Gegensatz zum Vorjahre, verhältnismäßig gering ausgefallen sind. Der Preis ist auch dementsprechend hoch: das Maß 30-35 Pfg. Erdbeeren waren heute nicht mehr erschienen; ihre Zeit ist nun vorbei. Auch Himbeeren gab es nur noch wenig. Stachelbeeren kosteten 25-35 Pfg. das Pfund. Die Süßholzwurzel neigt ihrem Ende zu; an ihre Stelle treten die Sauerfrüchtchen, die heute reichlich zum Verkauf standen und das Pfund 40 Pfg. kosteten. Als Neuheit waren noch Apfel diesjähriger Ernte erschienen, allerdings für den Apothekenpreis von 70 Pfg. das Pfund. Ihre Schwestern, die Birnen, kosteten sogar 80 Pfg. Da infolge der Trockenheit Pilze nicht wachsen, sind Pfifferlinge nur in geringer Menge zu haben. Trotz des hohen Preises von 20 und 25 Pfg. das Maß wurden sie schon früh geräumt — ein gutes Zeichen dafür, welche steigende Beliebtheit sich unsere Speisepilze erfreuen. Eier wurden mit 1 Mark die Mandel verkauft, gute Butter mit 1.30 Mark, während geringwertige schon für 1.10 und 1 Mark zu haben war. — Auf dem Fischmarkt ist das Geschäft freitags, des Festtages, immer recht lebhaft. Die Preise waren: Aal 1.00 bis 1.10 Mark, Hecht 60-70 Pfg., Schleie 60-70 Pfg., Karauschen 60-70 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Barsche 40-50 Pfg., Bresse 40 Pfg., Barbinen 50 Pfg. Die 50 Schar Krebschen brachten, je nach Größe, 2.50 bis 12 Mark das Schaf.

(Thorer Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Hohberg; als Beisitzer fungierten Landgerichtsrat Heym und die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Umbdyr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz hatten sich der Arbeiter Franz Lemke, der Fischer Felix Szimanski und der Arbeiter Wilhelm Semrau, sämtlich aus Schönsee, Kreis Culm, zu verantworten. Nach ihrem eigenen Geständnis haben sie, trotzdem über den Ort die Stallperre verhängt war, ihr Vieh auf die Weide getrieben. Sie einschuldigen sich mit ihrer Notlage. Es war bereits Mitte Mai und Trockenfutter nirgends zu erlangen. Einen Bescheid von den höheren Instanzen abzuwarten, hätte zuviel Zeit in Anspruch genommen. Der Gerichtshof nimmt an, daß es bei gutem Willen den Angeklagten immerhin möglich gewesen wäre, Stallfutter zu beschaffen; da sie jedoch sich in einer gewissen Verlegenheit befunden haben, so wird über das niedrigste Strafmaß von je 15 Mark, ev. 3 Tagen Gefängnis, nicht hinausgegangen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt waren der Ziegler Wilhelm Sadowski aus Jamielnik und seine Söhne, die Zimmergesellen Bruno und Julius S. Die Angeklagten leben mit dem Schneider Sjakowski, der in demselben Hause wohnt, in Feindschaft. Als der letztere eines Abends mit seiner Ehefrau nach seinem Stalle ging, wurden sie von den beiden jungen S., die ihnen anheimelnd aufgelauret hatten, überfallen und mit Gummischläuchen sowie einer Latte bearbeitet. Der Schneider blieb blutüberströmt liegen, während seine Frau nach der Wohnung entfliehen konnte. Während der Prügelei befand sich der alte S. in seinem Stalle und rief seinen Söhnen zu, sie möchten es dem Schneider

er brauchte ein Schimpfwort — so geben, daß er liegen bleibe. Das Schöffengericht in Lautenburg hatte daher alle drei Angeklagten in gleichem Maße für schuldig befunden und zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Der Erstinstanzrichter will von dem Vorfall überhaupt nichts wissen; er habe im Stalle nur auf eine Ziege geschimpft, die ihm die Milch umgeossen hätte. Die beiden Söhne wiederum behaupten, von dem Schneider angegriffen worden zu sein, jedoch sie sich in Notwehr befunden hätten. Einer von ihnen hat allerdings bei der Prügelei eine Kopfwunde davongetragen. Das Berufungsgericht kommt zu einer etwas anderen Auffassung der Sachlage als das Vorberichter. In dem Verhalten des alten S. wird nicht Mittäterschaft, sondern lediglich eine Beleidigung gesehen, die mit 6 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängnis, zu sühnen sei. Im übrigen wird in dem Vorfall eine gewöhnliche Prügelei gesehen, wie sie unter verfeindeten Parteien öfter vorkommt, daß von einer Gefängnisstrafe noch abgesehen werden kann. Julius S. wird zu 50 Mark, ev. 10 Tagen, Bruno S. zu 30 Mark, ev. 6 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Auf Rückfall diebstahl lautet die Anklage gegen den Arbeiter Anton Ruminski aus Mader. Er ist beschuldigt, am 2. Mai vom Weichselufer einen Sack mit Erbsen, der Speditionsfirma Rudolf Wsch gehörig, gestohlen zu haben. Der Angeklagte gibt den Diebstahl an sich zu, sucht ihn aber in möglichst mildem Lichte darzustellen. Er sei damals gerade von dem Kaufmann H. entlassen worden und habe mit seiner Familie, die neun Köpfe zählt, bittere Not gelitten. Als er an dem genannten Tage traurig durch die Stadt ging, habe sich ein Russe zu ihm gestellt, ihn reichlich mit Schnaps getränkt und ihn schließlich auf die vielen Sack an Weichselufer aufmerksam gemacht. Da habe er den Entschluß gefaßt, sich einen Sack anzueignen, zu verkaufen und für den Erlös seinen Kindern Brot zu schaffen. Als er mit seiner Last jedoch an den Gasometer gekommen war, sei ihm das Unrechtmäßige seines Tuns zum Bewußtsein gekommen; er habe den Sack ärgerlich über sich selbst zur Erde geworfen und sei davongegangen. Leider ergibt die Beweisaufnahme, daß sich das Gewissen des Angeklagten erst dann regte, als ihm die Verfolger auf den Fersen waren. Auch an eine eigentliche Anklage kann der Gerichtshof nicht glauben, da der Angeklagte im Frühlinge immer hätte Arbeit finden können. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis.

(Feuer.) Heute früh 6.58 Uhr wurde die Feuerwehr nach Mader gerufen, wo im Hause Eisnerstraße 10, bei dem Händler Moriz Partanien, ein Stallgebäude mit Lumpen in Brand geraten war. In 45minütiger Tätigkeit der Wehr gelang es, einen Teil des Stalles noch zu retten. Der angegriffene Schab ist durch Versicherung gedeckt. Auf dem Nachbargrundstück verbrannte ein Zaun.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Paar Damenhandschuhe, eine Brosche, eine schwarze Damenhandschuh und ein Schlüssel.

Aus dem Landreise Thorn, 17. Juli. (Der angebliche Unfall beim Turnunterricht.) Zu der Notiz, daß auf dem Schulhof in Bachau der 12jährige Arbeitersohn Urbanski bei der Anwesenheit so unglücklich vom Reck gestürzt sei, daß er an den Folgen starb, wird uns von dem Ortslehrer mitgeteilt, daß der Knabe nach der Feststellung des Arztes, Herrn Dr. Droße, nicht an den Folgen eines Sturzes, sondern an einer durch einen veralteten Mittelohrentzündung hervorgerufenen eiterigen Gehirnhautentzündung gestorben ist. — Auf Veranlassung unseres Berichterstatters teilt uns ein Augenzeuge mit, daß sich der Sturz vom Reck am Mittwoch den 1. d. Mts. ereignet habe, und zwar wohl nur dadurch, daß ein größerer Kamerad den 10 Tage nach dem Unfall, am vorigen Sonnabend, Verstorbenen vom Reck stieß. Die Möglichkeit erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Unfall zur Verschlimmerung des Ohrlidens beigetragen hat.

#### Arterienverfaltung — Regeneration.

Wie die weitaus größere Zahl der inneren Erkrankungen auf den gestörten und verlangsamten Stoffwechsel beruhen, so auch die, mit Reck, gefährdete Arterienverfaltung, ein Leiden, das, wie statistisch erwiesen, in unserer Zeit besonders stark zunimmt. Aus unscheinbaren kleinen Beschwerden, die nicht zuletzt durch die modernen, aber vielfach naturwidrigen Lebensgewohnheiten und schädlichen Scheingewinne hervorgerufen werden — entwickeln sich schleichend Störungen in der Organfunktion des menschlichen Körpers und legen den Grund zu diesem schweren Leiden. Die anfänglichen Symptome werden kaum beachtet und den meisten bleibt der Hauptgrund ihrer Verfallung, Unzufriedenheit und Ruhelosigkeit, ihrer Mattigkeit und Schläfrigkeit lange verborgen. Sie ahnen nicht, daß die Ursache ihrer Mißerfolge auf vielen Gebieten, ihr frühes Altern und rasches Verblühen ihres scheinbar gesunden Körpers nur allzu oft auf einer sich bereits zu entwickeln beginnenden Arterienverfaltung beruht. Darum wiege sich niemand in leichtfertige Berichtigungen ein, sondern prüfe seinen Körper und schreite gegebenenfalls beizeiten zu einer gründlichen Regeneration durch Luft, Sonn- und Wasserbäder. Denn dieses schafft neues, reines Blut und Säfte, beeinflusst günstig den ganzen Körper, verjüngt und durchtrönt ihn mit neuer Kraft, Frische und Lebensmut. Kostenlose Schriften an Interessenten von der Direktion des Kurortes informieren des Näheren darüber, worauf wir noch besonders hinweisen.

#### Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

D. Münzenjammer und -Kermer ist Uhrmachermeister H. Sieg, Elisabethstraße 5.

R. L. Ihr Gedicht „Die Krieger“ ist nur gereimte Prosa und zur Veröffentlichung nicht geeignet.

#### Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Auf die letzte Lokalpauderei betreffend den Straßenlärm möchte ich als Anwohner der Brückenstraße folgenes erwidern: Ich habe fünf Jahre in der Breitenstraße gewohnt, wo der tollste Verkehr ist (bei Seelig). An diesen Mühlärm, ich möchte sagen Großstadtlärm, gewöhnt sich der moderne Mensch; aber gerade der unnötige Lärm zieht sich in die kleineren Straßen, weil Kinder, Hunde usw. dort vom Verkehr unbehelligt sind. Das

kommt in einer großen Verkehrsstraße nicht vor, daß 4-5 Hunde sich dauernd umhertreiben und Konzert machen, ebensoviele Kinder. Und dieser Lärm ist so groß, daß man im Zimmer oder auf dem Balkon sein eigenes Wort nicht versteht, abgesehen von den entgegen der Polizeivorschrift im Trabe fahrenden Last- und Kistenwagen. Gegen diese Lärmarten muß rücksichtslos vorgegangen werden. Man hört mal den ganzen Tag lang Klavier spielen (spielen ist das nicht) oder Stundenlange Klamperei von Kindern mit einem Finger am Sonntag Nachmittag, wenn die Erwachsenen ausgegangen sind. Ich behaupte nach meiner Erfahrung, daß die Brückerstraße in bezug auf diesen skandalösen Lärm- und Dauerlärm von keiner Straße der Stadt übertroffen wird. Den großen Verkehrsverhältnissen muß und wird man sich fügen. Man braucht doch nicht der Klasse rücksichtsloser Mitmenschen zu werden!

Es wurde seinerzeit mit großer Freude begrüßt, daß die Stadt durch den Bau des Milchhäuschens und andere Vorkehrungen des allgemeinen Bestrebens zur Bekämpfung des Alkohols förderte. Was will es aber sagen, wenn in unserem beliebtesten Ausflugsort, dem Ziegeleipark, für alkoholfreie Getränke Preise erhoben werden, die zum Werte derselben in gar keinem Verhältnis stehen! Wenn für die Flasche Selter bezw. Limonade 30, für Weißbier gar 40 Pf. bezahlt werden müssen, und die Milch gegen Abend in der Regel ausverkauft ist, dann nimmt's nicht Wunder, daß eine mehrköpfige Familie, wie ich dieses mehrfach beobachtete, statt der teuren Selter z. B. Bier bevorzugt. Die Kleinen, die sich zunächst gegen den Biergenuß sträuben, werden auf zahaus verkröftet, wo sie die gewohnte Milch bezw. Fruchtsäfte und dergleichen erhalten sollen. So werden die Kinder durch die Ungunst der Verhältnisse ganz gegen ihren Willen und den der Eltern zum Alkohol, wenn auch nur in kleinen Mengen, geradezu gedrängt. Und wer die Kinder für sich hat, dem gehört bekanntlich nicht nur den besonderen Dank ihrer Bürgerlichen, sondern auch, was wohl weit wichtiger wäre, sich um das Wohl einer künftigen Generation sehr verdient machen, wenn sie auf angemessene Preise für alkoholfreie Getränke im Ziegeleipark halten wollte. Einen Einnahmefall hätte der Wirt wohl kaum zu fürchten; im Gegenteil würde sich meines Erachtens der Konsum bei billigeren Preisen namentlich bei der gegenwärtigen Hitze wesentlich steigern. Einer für viele.

### Bäder und Heilstätten.

Das Moor- und Mineralbad Polzin in der pommerischen Schweiz ist auch in dieser Saison wieder seinem alten hohen Rufe treu geblieben: wievieler hat nicht das berühmte Polziner Moor mit dem so heilkräftigen Stahlwasser Genesung nach langer Krankheit gebracht! Wieviele sind nicht gekommen und fanden bei weitem mehr als sie erwarteten: Landschaftsbilder von überaus schöner Schönheit, romantische Laub- und Nadelwälder, üppige Wiesengründe, lachende Täler, plätschernde Bäche, alles das, was den, der die Natur liebt, ergötzt. Daher ist Polzin nicht nur ein von Ärzten und Kranken bevorzugtes Moor- und Stahlbad, es ist auch dank seiner landschaftlichen Reize, seiner umfangreichen Anlagen und seiner opuren Luft ein Luftort besser Art, der den Großstädtern zu einem beliebten Ausflugsort geworden ist. Daher hat sich die Stadtgemeinde Polzin entschlossen, das auf dem geschichtlich berühmten Ausflugsort, an einem Waldbahange erbaute Kuhhaus Außenbad im vorigen Jahre um ein beträchtliches zu erweitern. Ein Kurhaus ist hier inmitten der pommerischen Schweiz entstanden, welches seiner herrlichen Lage, seiner Badeeinrichtungen, seiner Ausstattung wegen allgemeine Bewunderung erregt. Ueber Bad Polzin erteilt die Badeverwaltung kostenlos Auskunft. Ein bilderreiches Album wird auf Wunsch kostenlos für den Empfänger übersandt.

### Mannpalfaltiges.

(Ein dreierter Automobiliebstahl) wurde in der Sonntagnacht in Berlin am Brandenburger Tor verübt. Ein Chauffeur hatte für einen Augenblick ein Lokal aufgesehen. Als er wieder auf die Straße kam, war sein Auto, das einen Wert von 12 000 Mark hat, verschwunden.

(Keine Pockenepidemie in der Halberstädter Garnison.) Vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß beim Infanterie-Regiment Nr. 27 in Halberstadt 16 Soldaten an Pocken erkrankt seien. Amtlich ist nunmehr festgestellt, daß ein einziger Soldat dieses Regiments an der leichtesten Form der Pocken erkrankt ist und daß keine weiteren Erkrankungen sich ereignet haben. Der erkrankte Soldat hat sich wahrscheinlich während einer Beurlaubung außerhalb der Garnison infiziert.

(Der Mörder der Montag Abend bei Poppenbühl in der Nähe von Hamburg aufgefundenen 14jährigen Martha Beder ist in der Person des Seemanns Max Heinrich Delfs verhaftet worden. Delfs hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

(Das zwölfte deutsche Turnfest in Leipzig) hat mit einem Fehlbetrag von nur 600 Mark abgeschlossen, dessen Deckung die Stadt übernimmt.

(Beim Spiel.) In Remscheid-Haften spielte das fünfjährige Töchterchen des Sägenrichters Bött an der Spitze eines Postwagens, die an die Wand eines Schuppens angelehnt war. Plötzlich fiel die schwere Achse um und erschlug das Kind.

(Das leidige Spielen mit Schußwaffen.) Beim Spielen mit einem Tesching erschloß in Seifartsdorf (Saachsen-Altenburg) ein 17jähriger Bursche den achtjährigen Sohn eines Arbeiters. Aus Verzweiflung über das Unglück erhängte er sich.

(Selbstmord aus Furcht vor Strafe.) Der Provinzialinspektor Josef Mund in Kassel hatte, nachdem ihm die Frau gestorben war, mit einem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft und ihr eine luxuriöse Wohnung eingerichtet. Die Militärverwaltung beschlagnahmte infolgedessen ein Disziplinarverfahren gegen ihn. Mund erschloß darauf seine Gefühle und sich selbst.

(Im Schwimmbassin inmitten zahlreicher Publikums ertrunken.) In

einem Schwimmbassin in Stuttgart ertranken zwei junge Mädchen im Alter von 15 Jahren. Obwohl das Bad gleichzeitig von mehreren hundert Personen besucht war, wurde der Unfall nicht gleich bemerkt. Eines der Mädchen hatte das andere auf den Rücken genommen und erlitt einen Herzschlag, sobald es untertauchte. Dadurch wurde das andere Mädchen mit in die Tiefe gerissen.

(Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Motorrad) auf einer Landstraße bei Brügge wurde der belgische Rennfahrer Vandoorne getötet und der französische Fahrer Delacroix schwer verletzt. (Unfall auf einem französischen Kriegsschiff.) Nach Meldung aus Rochefort plachte gestern auf dem armerierten Transportschiff „Loiret“ ein Kesselrohr, wobei drei Mann verletzt wurden.

(Zwei Höllenmaschinen gefunden.) In einem Privathause der Hospitalstraße in Saragossa hat man zwei gefährliche Höllenmaschinen gefunden. Zwei Individuen, die man mit den russischen Anarchisten in Paris in Verbindung bringt, sind verhaftet worden.

(Jadara Duncans Pariser Tanzschule niedergebrannt.) Jadara Duncan, die erst unlängst den tragischen Tod ihrer beiden Kinder zu beklagen hatte, ist dadurch von neuem heimgesucht worden, daß ihre Tanzschule im Pavillon de Bellevue in Paris völlig abbrannte. Der Brand ist durch Kurzschluss entstanden. Der Schaden ist bedeutend. Verbrannt sind mehrere Tanzpartituren im Werte von 7000 Francs und zahlreiche wertvolle Kunstobjekte.

(Die Verhaftung russischer Anarchisten in Frankreich.) Den Blättern zufolge ist gestern Nacht im Pariser Vorort Asnières ein Kuffe festgenommen worden, der im Verdacht steht, ein Helfershelfer des in Stains verhafteten Banditen Maharachwili zu sein.

(Russische Räuber.) Eine Räuberbande überfiel die Kreditanstalt der Stadt Gori und raubte 18 000 Rubel. Die zur Hilfe erschienene Polizei erschloß zwei der Räuber und nahm ihnen das Geld wieder ab. Von den Polizisten wurden vier verwundet.

### Arbeiterbewegung.

Der Bohnenkamp in den Breslauer Lindehoffmannwerken beendet. Am Donnerstag Vormittag erreichte endlich die in den Lindehoffmannwerken zu Breslau seit Mitte Februar 1914 bestehende Aussperrung von etwa 2500 Metallarbeitern ihr Ende. In den sechs Streikversammlungen wurden die zwischen Direktion und den Arbeiterkommissionen festgesetzten Vereinbarungen in geheimer Abstimmung nahezu einstimmig angenommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll am Montag, 20. Juli erfolgen. Der Streik hat über eine Million Schäden verursacht.

Der Textilarbeiterausstand in der Lausitz. Der Gesamtverband des Arbeitgeververbandes der Lausitzer Textilindustrie ist für heute nach Kottbus einberufen worden, um die für die bevorstehende Generalaussperrung notwendigen Ausführungsbestimmungen zu beschließen. Auch der Textilarbeiterverband beruft für heute Abend in Kottbus, Forst, Guben und Spremberg Mitgliederversammlungen ein, die sich mit der Lage im Lausitzer Textilgewerbe beschäftigen werden.

Der Schiffsmaschinenausstand in England. Eine gestern in London abgehaltene Versammlung des Ausschusses der vereinigten Verbände der Maschinisten und Schiffsmaschinisten faßte endgiltig Beschluß über die in dem Maschinenistenausstand einzuschlagende Haltung. Es wurde eine Erklärung abgegeben, wonach der Ausschuss beschloß, die die Maschinisten von allen betroffenen Schiffen zurückzurufen. Es gingen sogleich Abgeordnete nach der Provinz ab, um überall die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Generalstreik in Spanien? Die sozialistische Partei bereitet angeblich einen Generalstreik in Spanien vor, der einen Tag dauern soll. Der Streik sei vornehmlich als Protest gegen den Feldzug in Marokko gedacht, soll aber auch eine Art Generalparade für eine Mobilisierung der Arbeiter im großen Maßstab darstellen.

### Neueste Nachrichten.

Dyker des Badens und der Hitze. Marientburg, 17. Juli. Beim Baden in der freien Rogat ist heute Morgen der 11 Jahre alte Schüler Bruno Heilmann von hier ertrunken. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Bei Erntearbeiten wurden gestern an Altmark zwei Arbeiter von Hitzschlag betroffen. Einer war sofort tot, der andere ringt mit dem Tode.

Die Reichstagsersatzwahl in Labiau-Wehlau. Labiau, 17. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. Massow erhielten Amstutz Schrewe (konj.) 7504, Bürgermeister Wagner (fortschrittliche Volkspartei) 6123 und Vinde (Sozialdemokrat) 2192 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt. Ein Bezirk steht noch aus.

Der bisherige Abgeordnete von Massow hatte in der Hauptwahl im Januar 1912 8356 Stimmen gegen 5850 freisinnige und 2961 sozialdemokratische Stimmen erhalten und war damit in der Stichwahl mit 9104 gegen 8694 freisinnige Stimmen gewählt worden. Bei der Ersatzwahl im Dezember 1910 waren auf den konservativen Kandidaten 7217, auf

den Freisinnigen 5517, auf den Sozialdemokraten 3708 Stimmen gefallen; in der Stichwahl unterlag der Konservative mit 7184 gegen 9825 freisinnige Stimmen. Gegenüber der Hauptwahl 1912 haben die Konservativen über 800 Stimmen verloren. Mit einem solchen Rückgang aber mußte man von vornherein rechnen; die ländlichen Wählerkreise stehen mitten in den Erntearbeiten, so daß sie der Wahlurne zum Teil wohl deshalb ferngeblieben sind. Die Freisinnigen haben über 250 Stimmen gewonnen. Der Verlust der Sozialdemokratie beläuft sich auf rund 25 Prozent ihrer früheren Stimmenzahl. Der Stimmengewinn der Freisinnigen ist offenbar auf diesen Rückgang der Genossen zurückzuführen. Die Wahl trägt deutlich das Zeichen einer Sommerwahl an sich.

Das zweite Opfer eines Flugunfalles. Schwerin, 17. Juli. Oberleutnant von der Rüche, der zweite der auf dem Flugplatz Gorries infolge Zusammenstoßes ihrer Flugzeuge verunglückten Piloten, ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Großfeuer in Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. In Sulz, oberhalb Nagald, sind in der vergangenen Nacht elf Häuser und Scheunen niedergebrannt. Menschen und Vieh sind gerettet worden. Sechs Familien sind obdachlos. Das Feuer fand in den Getreidevorräten reiche Nahrung.

Der neue Thronfolger beim Kaiser. Bad Ischl, 17. Juli. Erzherzog Franz Josef ist heute früh hier eingetroffen und vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen worden. Serbien rüftet.

Budapest, 17. Juli. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Serajewo, daß die serbische Regierung mehrere Reservejahrgänge in einer Gesamtstärke von 30 000 Mann einberuft. Die serbische Armee befindet sich schon heute auf halber Kriegsstärke. Auch Truppenverschiebungen aus Neu-Serbien sind im Gange.

Teilmobilisierung in Italien? Rom, 17. Juli. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht folgende Information: Man meldet aus Florenz, Turin und anderen Städten unvorhergesehene Truppenverschiebungen, Mobilisierungen ganzer Regimenter oder einzelner Truppenabteilungen, sowie die unvorhergesehene Rückkehr einzelner Truppen in ihre Garnisonen. Außerdem wird aus Bari gemeldet, daß man dort Vorbereitungen zur Einschiffung eines bedeutenden Truppenteiles eifrig betreibt. Der Bestimmungsort der Truppen kann nicht zweifelhaft sein, da die Einschiffung in dem Hafen des Adriatischen Meeres vor sich gehen wird. Mit Rücksicht auf diese Information fällt auf das offizielle Dementi der Regierung, keinerlei Interventionen in Albanien vorzunehmen, ein merkwürdiges Licht.

Ein amerikanisches Dorf durch einen Waldbrand zerstört. London, 17. Juli. Die „Times“ melden aus Toronto: Das Dorf Heart in Neu Ontario ist durch einen Waldbrand verheert worden. Nur vier Häuser sind stehen geblieben. Der Ort zählt 300 Einwohner.

Die Pest in Rußland. Petersburg, 17. Juli. Nach einer amtlichen Meldung sind in der Zeit vom 15. Mai 15. Juli im Gouvernement Podolien 19 Cholerafälle festgelegt worden. Im Gouvernement Astrachan ereigneten sich im selben Zeitraum 46 Pestfälle, wovon 42 tödlich verliefen.

Aus Mexiko. Mexiko, 17. Juli. Die neue Regierung verhängte über alle eingehenden und ausgehenden Nachrichten eine strenge Zensur. General Velasco ist zum Kriegsminister ernannt worden.

### Berliner Börsenbericht.

17. Juli		16. Juli	
Österreichische Banknoten	84,80	84,75	
Russische Banknoten per 100	213,75	213,80	
Deutsche Reichsbanknoten 100	86,70	86,50	
Deutsche Reichsbanknoten 50	76,50	76,25	
Preussische Staatsanleihe 100	86,70	86,70	
Preussische Staatsanleihe 50	76,50	76,25	
Thüringer Stadtanleihe 100	94,50	94,50	
Thüringer Stadtanleihe 50	—	—	
Böhmische Staatsanleihe 100	—	—	
Böhmische Staatsanleihe 50	—	—	
Neue Westpreussische Staatsanleihe 100	90,90	90,90	
Westpreussische Staatsanleihe 50	84,75	84,60	
Westpreussische Staatsanleihe 100	77,20	77,10	
Russische Staatsanleihe 100	90,70	90,70	
Russische Staatsanleihe 50	89,30	89,20	
Russische Staatsanleihe 100	98,30	98,25	
Russische Staatsanleihe 50	87,50	87,60	
Franko-Amerikanische Staatsanleihe 100	125,40	125,40	
Norddeutsche Staatsanleihe 100	107,00	107,00	
Deutsche Staatsanleihe 100	233,00	233,25	
Deutsche Staatsanleihe 50	181,75	181,25	
Norddeutsche Staatsanleihe 100	119,25	119,25	
Osborn für Handel und Gewerbe-Act.	124,90	124,75	
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft Aktien	239,50	239,25	
Alumey Aktien	148,50	147,00	
Böhmische Staatsanleihe 100	217,50	217,50	
Eupenburger Bergwerks-Aktien	124,00	122,75	
Böhmische Staatsanleihe 100	154,60	154,10	
Bayrische Staatsanleihe 100	174,90	178,50	
Bayrische Staatsanleihe 50	143,40	142,25	
Bayrische Staatsanleihe 100	229,50	229,50	
Bayrische Staatsanleihe 50	151,75	150,50	
Bayrische Staatsanleihe 100	87,00	87,00	
Bayrische Staatsanleihe 50	207,00	205,75	
Bayrische Staatsanleihe 100	195,25	194,25	
Bayrische Staatsanleihe 50	196,75	195,75	
Bayrische Staatsanleihe 100	170,00	169,25	
Bayrische Staatsanleihe 50	162,25	161,50	
Bayrische Staatsanleihe 100	164,00	163,25	

Infolge der ruhigeren Beurteilung, welche die politische Lage in Wien fand, zeigte die dortige Frühbörse feste Haltung. An der Berliner Börse war man gestern zunächst aber nicht recht geneigt, der Wiener Tendenz zu folgen und einige Gebiete, wie Schiffahrtswerte und amerikanische Eisenbahngesellschaften, lagen sogar matt. Späterhin kam jedoch auch hier eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, die im Verlaufe an Zuerst und schließlich gewann. Die Spekulation trat aus der anfänglich beobachteten Zurückhaltung heraus und schritt auf allen Gebieten zu Deckungen, die zum Teil recht erhebliche Kursbesserungen im Gefolge hatten. Recht fest war der Anlage-

markt und sowohl heimische wie ausländische Fonds haben fast allgemein Besserungen aufzuweisen. Inabremerer konnten von der selten Allgemeinbedeutung entsprechend profitieren und auch hier sind Kursanhebungen überlegend. Briefmarkt unverändert 2 1/2 Prozent. Schluß fest, nach Schluß weiter fest.

### Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. Juli 1914.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne festgenannte Faktoren-Prämien infamäßig vom Käufer an den Verkäufer verallt, Wetter: heiß.  
Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Rgr. Neuguldenpreis 206 Mt.  
per September-Oktober 1914, Br. 193 Gd.  
per November-Dezember 1914, Br. 194 Gd.  
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Rgr. Neuguldenpreis 163 Mt.  
per Juli 161 1/2 Mt. bez.  
per September-Oktober 158 1/2 Mt. bez.  
per Oktober-November 158 1/2 Mt. bez.  
per November-Dezember 160 Br., 159 1/2 Gd.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer ohne Handel.  
Rohsucker Tendenz: ruhig.  
Mendement 88°, fr. Neufahwasser 9,20 Mt. bez. inkl. S.  
per Oktober-Dezember 9,12 1/2 Mt. bez. inkl. S.  
Steie per 100 Rgr. Weizen 10,60-10,80 Mt. bez.  
Hoggen 10,20 Mt. bez.

Danzig, 17. Juli. (Weitredem.) Zufuhr am Seeufer 144 inländische, 255 russische Waggons. Neufahwasser inländ. 15 Tonnen, russ. — Tonnen.  
Rügensberg, 17. Juli. (Weitredem.) Zufuhr 5 inländische, 28 russ. Waggons, erst. 1 Waggon Mele und 13 Waggons Auben.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 17. Juli, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: -1-2 Grad Cels.  
Wetter: trocken. Wind: Südost.  
Barometerstand: 765 mm.  
Am 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 33 Grad Cels., niedrigste + 17 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel		Tag		m	
der	Tag	m	Tag	m	m
Weichsel Thorn	17.	1,42	16.	1,41	
Zawidzoff	17.	1,22	30.	1,41	
Warschau	16.	1,68	15.	1,73	
Chwalonice	16.	2,28	15.	2,27	
Zatoczymo	30.	2,98	19.	2,10	
Neke bei Bromberg	D.-Pegel	—	—	—	
Neke bei Czarnikau	U.-Pegel	—	—	—	

### Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Bromberg“, Kapl. Liebke, mit 650 Ztr. Gütern von Danzig, Dampfer „Mela“, Kapl. Schmidt, mit 240 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Röhre der Schiffer W. Droszdoski und J. Mikolajski mit je 2100 Ztr. und J. Weg mit 2160 Ztr. Gasöfen, sämtlich von Danzig, J. Biel mit 2400 Ztr. Ziegelsteinen von Weichselhof, A. Ruffowski mit 2035 Ztr. Mele von Warschau. Außerdem der Kahn des Schiffers S. Paul mit 1700 Ztr. Gasöfen von Wlozamel nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Graudenz“, Kapl. Krupp, mit 300 Ztr. Sonntagsgut und 100 Ztr. Mehl nach Danzig.

An unserem Weichselufer werden jetzt bedeutende bauliche Veränderungen ausgeführt, um die Ladeverhältnisse, namentlich für den Umschlagverkehr zu verbessern, welche mit der Zeit zu beschränkt geworden waren. Die alte schräge Böschungsmauer zwischen dem oberen Teile des Ufers, auf dem neben den Lagerstuppen der Kaufmannschaft die Uferbahn entlang fährt, und dem unteren Ladefuhr ist beseitigt und an deren Stelle wird jetzt eine senkrechte Mauer in Eisenbeton errichtet. Hierdurch läßt sich das Ladefuhr um 2-3 Meter verbreitern, die Ladegestelle der Uferbahn können zweckentsprechender angelegt werden und für den Wagenverkehr, der unter den beschränkten Verhältnissen sehr zu leiden hatte, wird viel Raum gewonnen. Die Arbeiten werden so gefördert, daß sie zum Beginn des Zuderverkehrs festig gestellt sind.

Die Weichselverkehr war in der letzten Woche wiederum sehr mäßig. Es passierten Thorn früh aus 8 Dampfer und 17 Röhre und Stromab 5 Dampfer und 25 Röhre. Von diesen 55 Fahrzeugen waren 3 Schleppdampfer, 3 leere Dampfer und 22 leere Stromab fahrende Röhre, weil die Ladefuhr ganz minimal sind. Es kamen aus Rußland nur 3 beladene Röhre über die Grenze, einer mit 1568 Ztr. Gerste nach Danzig und 2 mit 2411 Ztr. Roggenkleie und 1999 Ztr. Gerstenkleie nach Thorn bestimmt. Verfrachtet wurden in Thorn 2 Dampfer nach Danzig mit 2650 Ztr. Gütern, während aus Danzig zur Lösung 4 Dampfer mit 3700 Ztr. Gütern und 2 Röhre mit 5500 Ztr. Passierfeinern ankommen. Im Durchgangsverkehr Stromauf passierten Thorn 8 Röhre von Danzig nach Warschau mit 3583 Ztr. Petroleum und 4217 Ztr. Gütern u. 2 Röhre von Danzig nach Wlozamel mit 2432 Ztr. Gütern und 1436 Ztr. Zement. Die den Schiffen bewilligten Frachtsätze hielten sich meist in der bisherigen Höhe. Für Güter Stromauf von Danzig nach Thorn wurden 18-26 Pfg. gezahlt. Die Reisefrachten betragen 12 Mt. pro Last von 51 Ztr. Für Verladungen von Thorn nach Danzig wurden den Schiffern 15-25 Pfg. pro Ztr. bewilligt.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. n. Trinitatis) den 10. Juli 1914.  
Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Rein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer H. Freytag. — Kollekte für das Augusta-Victoria-Erkt in Danzig. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.  
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent W. Waack. — Kollekte zum besten des deutschen Bundes evangel.-lutherischer Pfarrerverbände.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.  
St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8 1/2 Uhr: Militärgottesdienst, bestehend in Volporges, Predigt, Amt und dementsprechendem Gesang. Jeden Sonntag nachm. von 5-6 Uhr ist für und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7-8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Döllerweich.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Rein Gottesdienst.  
St. Georgskirche. Morgens 8 Uhr: Rein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für das Augusta-Victoria-Erkt in Danzig. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.  
Evangel. Kirchengemeinde Kubat-Stewten. Vorm. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan. — Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gramsch: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Bedfern.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurste. Vorm. 7 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurste: Gottesdienst. Pfarrer Bafedon.  
Evangel. Kirchengemeinde Luffau-Gostgan. Vorm. 10 Uhr in Gostgan: Beichtgottesdienst.  
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wösendorf. Vorm. 8 Uhr in Penau: Gottesdienst. Hierauf hl. Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gr. Wösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.  
Papisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 1/2 Uhr ab Bahnhofs Thorn Stadt Auszug nach Gramsch. Nachm. 4 Uhr in Walde des Herrn August Maier-Gramsch: Gottesdienst. Pred. Sings. — Donnerstags abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Bekanntmachung.**  
Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten zum Neubau einer Fleisch- und Wurstküche für die Garnison Thorn haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 24. Juli 1914,** vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt festgesetzt. Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Veranschlagungskosten von 2,00 Mk. von dort bezogen werden. Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bürodirektor Moll, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen. Thorn den 13. Juli 1914.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Am **Dienstag den 21. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werden im Bürgerhospital (Waldstr.) **Nachlasssachen** meistbietend versteigert werden, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden. Thorn den 16. Juli 1914.  
Der Magistrat, Abteilung für Hospitalsachen.

**Am 20. d. Mts.,** 12 Uhr mittags, werden auf dem Hofe der Pionier-Kaserne **5 nicht mehr trappendienstfähige Pferde** meistbietend verkauft.  
**1. Weitzpreussisches Pionier- = Bataillon Nr. 17.**  
**Öffentlicher Verkauf**  
Sonnabend den 18. Juli, 5 Uhr nachmittags, werde ich in meinem Geschäftslokale, **Beitkenstr. 16:**  
100 Sack Weizenmehl 000, Fabrikat der Leibiticher Mühle, waggonfrei Leibitich, sofortige Abnahme, netto Kassa, Schlussvereinbarung der Leibiticher Mühle,  
für Rechnung, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
**D. Wolf,** vereidigter Handelsmakler des Handelskammerbezirks Thorn.

**Im Juli und August** halte ich an den **Sonnabenden** nur von **9-1 Uhr** **Sprechstunden** ab. Die Nachmittagsprechstunden fallen aus.  
**Arthur Heinrich,** prakt. Dentist.

**Wer erteilt den nächsten Tanzunterricht?**  
Es sind mehrere Herren, die daran teilnehmen wollen. Gest. Angebote unter **H. L. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Suche in Thorn oder Vorstadt Thorns **gutgehende Fleischerei** zum 1. 10. zu pachten. Angebote unter **B. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Beste Briketts** frei Haus 1 Mark durch **Klavon, Schulstr. 15.**

**Stellenangebote**  
**Klavierspieler** für Sonntag Nachmittag sucht **Wiese's Kämpfe.**

**Tüchtige Schlosser** sucht sofort **Schlossermstr. Lukomski, Argenta u.**

**3-4 tüchtige Anstreicher** für dauernd und hohem Lohn sucht **Friedrich Schack, Malermstr., Knechtwieg.**

**2 Behrlinge** stellt sofort ein **H. Scholz, Installeur und Klempnermeister, Wellenstr. 74.**  
Ein tüchtiger, unverheirateter **Kutscher** wird per 1. August bei hohem Lohn gesucht, muß auch Feldarbeit bestreiten. **Gasthaus Ferrari, Rodgotsz.**

**Malerarbeitenburschen** stellt ein **E. Ziebart, Malermeister, Wellenstr. 113.**

**Arbeitsbursche** sofort gesucht. **Erste Thorer Wöbelfabrik, Paul Borkowski.**

**Besseres Kindermädchen** zu 2 Knaben im Alter von 5 u. 7 Jahren sofort oder 1. August gesucht. **Frau Baugewerksmeister Michel, Graudenzerstraße 73.**

**Geld u. Hypotheken**  
Suche zur Ablösung der 1. Stelle zum 1. August **12 000 Mk.** 60,000 Mk. d. Zs. **Tage 60,000 Mk.** Angebote unter **G. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**60 000 Mk.,** zu 5% verzinslich, nächst Staatsbankgeld auf Landgut eingetragen, werden gegen Kasse m. H. Danmo od. geg. niedrig verzinsl. Konfols od. Pfandbriefe zediert. Angebote unter **3532** an die Annonc.-Expedition **Wallis, Thorn.**

**Zu kaufen gesucht**  
Kleines Grundstück, möglichst mit etwas Garten in Thorn oder Mader zu kaufen gesucht. Ansührliche Angebote mit Angabe von Preis und Anzahlung unter **1237** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Zu verkaufen**  
**Suchswallach** 4 1/2 Jahre alt, 6" groß, gut angeritten, hat zu verkaufen **Et. d. N. Klug, Manenstr. 8 a.**

**Zweirädriger Dogkart,** 4 fahrig, sofort wegen Platzmangels billig zu verkaufen **Schillerstr. 14, pt.**

**Für Fleischer, Käsehändler, Kaulente und Kapitalisten!**  
Für 35,000 Mk. verl. hier an belebt. Hauptstr. im Zentr. beleg. 5 fahrig, neu erb.  
**Zins- und Geschäftshaus** inkl. Mobiliar u. Geschäftseinricht. im Wert von 5000 Mk. Heilige Stadtparzelle steht zur 1. Stelle mündelich d. 12 1/2 fah. Gebäudesteuerwert 29,375 Mark. Selbstkpr. 54,000 Mk., amortis. Schuld 24,000 Mk. Miete p. a. 3000 Mark Aug. 3-5000 Mark schlagt. Ang. unter Nr. 469 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ferkel** zu verkaufen. **Fenske, Mader, Waldauerstr. 71.**

**Baupläne** auf der Wilhelmstadt unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Angebote unter **K. G. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bastardzuchtvoegel,** sowie einzelne, bewährte **Kanarienvögelchen, Jungtiere und Käfige** ab. **H. Wickel, Thorn 3.**

**Wegen Verletzung:** 2 3-Zimmerwohnungen mit Küche, eine möbliert, Bad, Gas elektr. Licht, eventl. Burschen- und Pferde stall von 10. oder 1. 10. 14. zu vermieten. **Baumgarten, Manenstr. 6.**

**Wohnungsgejude**  
**Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. u. C. M. A. an die Gesch. der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Verberstraße 21, 3,** gegenüber Café Kaiserkrone.  
Gut möbl. Vorderzim. 3. verm., auf Wunsch mit Pension Neust. Markt 11, 4, 1.  
Möbl. Zimmer zu vermieten **Schillerstr. 7, 3.**

**Mehrere möbl. Zimmer** von 10. zu verm. **Großandstr. 20.**

**Laden mit Wohnung, und zwei Wohnungen** à 3 Zimmer, Balkon und Nebengebäude von 1. 10. 1914 zu vermieten. **A. Kamulla, Mader, Lindenstr. 46**  
**3 Zimmer-Wohnung,** helle Küche im Seitengebäude, vom 1. Oktober zu vermieten **Schillerstraße 7.**  
**Stube und Küche** weg. Verletz. sof. z. verm. **Hofstr. 17.**

**Restaurant Reichstrone**  
Katharinenstraße 7.  
**Sonnabend und Sonntag:**  
**2 große humoristische Abende** nebst Konzert und Tanz bei freiem Eintritt.

**Pferde-Auktion.**  
Am **Freitag den 24. Juli d. Js.,** mittags 12 1/2 Uhr, werden in **Briesen Westpr.** auf dem Lugsuspferdemarktplatz die nicht abgeholt und die von den Gewinnern zum Verkauf gestellten Lotteriepferde, Wagen und Geschirre öffentlich meistbietend versteigert.  
**Das Komitee für den Briesener Lugsuspferdemarkt.**

**Breitdreschmaschinen**  
mit und ohne **Rollen-schüttler** oder **Horde-schüttler** gehen durch die doppelreihig. **Kugellager** spielend leicht, hierzu passende **Sicherheits- wie Bügelgöpel** 42 tourig stets vorrätig.



**Dreschmaschinen für Motorbetrieb** mit einfacher- und doppelter Reinigung. **Leicht. Gang. Reiner Drusch. Hohe Leistung. Glatte Stroh. Man verlange Kataloge.**



**Ph. Mayfarth & Co., Posen, Am Berliner Tor 9.**  
Letztjährige Fabrikation 35 000 Maschinen und Geräte. Vertreter überall gesucht.

**Bierdruck-Apparate.**  
**Rudolf Haase, Bromberg, Werderstr. 8.**

**„Prowodnik“**  
bester **Auto-Pneu im Betrieb** **wirksamster Gleitschutz Typ: „Columb“**  
am billigsten.  
**Reparaturen** an **Auto-Reifen und -Schläuchen** jeder Marke, **Auflegen von Protektoren etc.** in eigener grosser Vulkanisieranstalt **billig, schnell, haltbar.**

**Artur Migeod,**  
Generalvertreter der Prowodnik-Gesellschaft, **Königsberg i. Pr., Fernsprecher 3118, Steindamm 174/5.**  
Spezialofferte kostenlos. Einkauf von **Altgummi.** Vertreter gesucht.  
Stocklager befinden sich in fast allen Städten.

**Zahle Geld zurück**  
Eine prachtvolle **festen und üppi ge Büste** und rosige, zarte Haut wie **Alabaster** erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein **„Allerbest“.**  
Einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. **Leichte äusserliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung** beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch **Garantiesch. verb. Diskr. Zusendung** nur allein durch **Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 61.**  
**Hanauerstr. 30. Tel.: Umland 4873.**  
Bei Voreinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) nur **2 M. franko.** Nachnahme und Porto extra.  
Wie man über **„Allerbest“** urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung: **„Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank.“**  
Fr. J. S. in R.



**Wanderer-Fahrräder.**  
Höchste Vollendung. Ermäßigte Preise. Hauptvertreter: **Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße.**



**Café „Lämmchen“**  
Täglich: **Heiterer Künstler-Abend.**  
Heute: **Auflr. einer Schaar neuer Kabarett-Künstl.** Eintritt frei.  
**Kabarett Clou.**  
Heute neu! Eintritt frei!  
**Ally Parker, Vortrags-Soubrette, Ruth van Roy, moderne Meister-Diuse, Rossé, Vortrags-Künstlerin, Mlle. Chaumé, die Reizende, John Kehley, Konfereancier.**

**Kaisersaal,** Wellenstr. 99.  
Heute, **Sonnabend, den 18. Juli:**  
**Großer Jungfern-Ball.**  
Sonntag den 19. Juli:  
**Gr. Familien-Kränzchen.**  
Anfang 8 Uhr. Tanz frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Friedrich Liedtke.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Germania Saal**  
Tel. 203. Wellenstr. 106. Tel. 203.  
Sonnabend den 18. Juli:  
**Großer Witwen-Ball.**  
Anfang 8 Uhr.  
Eintritt und Tanz frei.  
Sonntag, 19. Juli:  
**Großes Tanzkränzchen.**  
Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**

**Goldener Löwe,** Thorn-Moder.  
Jeden **Sonnabend und Sonntag:**  
Großes **Familienkränzchen**  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Preuss.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — **Telephon 833.** —

**Hamburger Südfruchthalle**  
**Ad. Kuss,**  
Culmerstr. 7 empfiehlt **Telephon 1074**  
**prachtvolle Pfirsiche,** Stück 20 Pfg.,  
**italienische Tafelbirnen** Pfd. 50 und 60 Pfg.,  
**italienische Pfäumen,** sehr groß, Pfd. 50 Pfg.,  
**Niesenschlangengurten** Stück 20 und 25 Pfg.,  
**reife Bananen,** Dhd. 80 Pfg.,  
**australische Aepfel,** Pfd. 50 Pfg.,  
**Pflaumen,** Dhd. 60 u. 80 Pfg.,  
**frische Zwiebeln,** Pfd. 20 Pfg.,  
**10 Str. gesunde Tomaten,** Pfd. 20 Pfg.  
**Hilfsbank Sulzbach Obp.**  
gibt jedem neuangewonnenen Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1500 Mk. Bedingungen vollständig gratis.

**Laden**  
mit angrenzender Wohnung, **Baderstr. 20,** per 1. 10. vermieten.  
**Simon Wiener.**

**Wohnungen:**  
3 Zimmer nebst reichl. Zubehör, **Wellenstr. 137,**  
3 Zimmer und Zubehör, **Rafenerstr. 37,**  
2 Zimmer und Zubehör, **Waldstr. 47,**  
zum 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Wellenstr. 129.

**4-Zimmerwohnung,**  
1. Etage mit Gas, reichl. Zubehör und Teppentreinigung vom 1. 10. zu vermieten **Hoffstraße 3.**

**2 Zimmer und Küche,** elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 10. zu vermieten **Araberstr. 9.**

**Wohnung** im Preise v. 500 Mk. vom 1. 10. zu verm. **Banazak, Thorn-Moder, Graudenzerstr. 69.**

**Kleinere 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör für 300 Mk. bald oder vom 1. 10. zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Wilhelmsplatz 6:**  
**5-Zimmer-Wohnung** und reichliches Nebengebäude per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

**3-Zimmerwohnung** vom 1. Oktober zu vermieten.  
**P. Krüger, Culmerstr. 3.**

**3-Zimmerwohnung** mit Zubehör z. 1. Oktober, **Klosterstr. 14,** zu vermieten. Zu erfragen bei **Bureauvorsteher Bolz, Breitestr. 25.**

**2 gr. Vorderzimmer, 1 kl. Mittelzimmer** mit Badstube, Gastküche zu vermieten **Baderstr. 28.**  
Näheres bei **Neitzel, 1. Stad.**

**Gramtschen.**  
Sonnabend den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei günstigen Wetter **Walddienst** im Walde des Herrn **Aug. Maier.** Jeder ist herzlich willkommen.

**Kino „Metropol“,** Friedrichstr. 7.  
Programm vom 17. bis 20. Juli 1914.  
1. **Das Liebesopfer,** Drama in 2 Akten.  
2. **Das Serum** des **Doktors Rean,** Entf. Drama in 2 Akten.  
3. **Die Attentate** gegen das öster-reichische Thron-folgerpaar in **Serajewo.**  
4. **Wampel hat in der** Liebe kein Glück, Sumor.  
5. **Ein hartherziger** Vater, **Witwen-**Drama.  
6. **Die volle Wahr-**heit, **Romödie.**  
7. **Die Erbante,** Sumor.  
8. **Caumont-Woche,** neuester **Wochen-**bericht.

**Restaurant „Zum Stenbach“,** Thorn-Moder.  
Jeden **Sonnabend und Sonntag:**  
**Tanz,** wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

**Thorer evangelisch-kirchlicher** **Blumenverein.**  
Sonnabend, nachm. 3 Uhr: **Versammlung** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, **Berechstr. 4,** Eingang **Berechstr.** Jedermann willkommen.  
**Christl. Verein junger Männer,** Tuchmacherstraße 1.  
Sonnabend, abends 7 Uhr: **Bibelstunde** und **Unterhaltung.**

**Lose**  
zur **Römer Lotterie** zugunsten der **deutschen Wehrbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es sind vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 18. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark.  
zur **deutschen Zufahrer-Lotterie,** 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360,000 Mk., à 3 Mk. Es sind 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 28. und 9. September, die dritte vom 2. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil.  
zur **Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100,000 Mk., à 3,30 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.  
sind zu haben bei **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.**

**Anständiges Fräulein** sucht diskrete Aufnahme, Angebote mit Preisangabe unter **C. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**9 Enten** zuge laufen. Abgeholt von **Emil Sonnenberg, Blotterstr.**  
**Silberne, große, runde Brosche** Donnerstag Abend vom Landratsamt bis Jugendhort verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Bigalke, Culmer Chaussee 66.**

**Die Beleidigung** gegen Herrn **Weidert** nehme ich zurück. **Palneckowski.**

**Warne jeden,** den **Boleslaus Skowronski** in Arbeit zu nehmen, da derselbe böswillig ohne Grund seine Arbeitsstelle verlassen hat. **Günther, Vöckermstr., Steinstr.**

**Täglicher Kalender.**

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	19	20	21	22	23	24	25
August	2	3	4	5	6	7	8
September	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Vom Balkan.

**Der Kampf um Valona.** Imael Kemal Bei hat Mittwoch die Bevölkerung von Valona zusammenberufen und sie aufgefordert, sich des Namens der Sultane würdig zu erweisen, zu den Waffen zu eilen und die Stadt gegen die vorrückenden Feinde zu verteidigen. Die Bevölkerung rief begeistert: Es lebe der Krieg! Es lebe Albanien! Es lebe unser König Wilhelm I. Es wurde eine Kommission gebildet, deren Aufgabe es sein soll, Mittel zusammenzubringen, um den Flüchtlingen aus den von den Rebellen besetzten Gebieten zu helfen und für die Familien der Verteidiger der Stadt zu sorgen. Von Kertiga, Tepeleni, Berat und Fieri sind große Scharen von Flüchtlingen eingetroffen, die von entsetzlichen Greuelthaten, Bränden und Massakern berichten, die in ihrem Gebiete begangen wurden. Auch die albanesischen Truppen, die in diesen Ortschaften in Garnison lagen, trafen aufgelöst und in entkräftetem Zustande hier ein. — Der Dienstag verlief für Durazzo ohne Zwischenfall. Um drei Uhr morgens wurde eine Kanone auf deren Bedeutung nicht aufgeschlagen wurde. Aus Valona wurden das von Hauptmann Gillaadi dorthin gebrachte Geschütz sowie vier Maschinengewehre nach Durazzo geschafft. Es wurde beschlossen, Durazzo bis zum äußersten zu verteidigen, falls die Stadt angegriffen würde. Zahlreiche Gendarmereioffiziere, welche aus den gefallen Städten flüchteten, sind hier eingetroffen.

Prinz Günther von Schönburg-Waldenburg ist, wie die Albanische Korrespondenz meldet, Mittwoch aus Durazzo in Wien eingetroffen und nach Sinaja weiter gereist.

Wieder ein rumänisch-bulgarischer Grenzzwischenfall. Die Agence Bulgare meldet: Mittwoch um Mitternacht umzingelte eine ganze Kompanie rumänischer Soldaten den bulgarischen Grenzposten auf der Straße von Barna nach Dobritsch und eröffnete, ohne irgendwie herausgefordert zu sein, ein Feuer. Die bulgarischen Soldaten wollten dem Feuer ausweichen, verließen den Posten und zogen sich in das umliegende Feld zurück. Die Rumänen betraten das Gebiet des Postens, nahmen ein Jagdgewehr weg und kehrten dann zurück. Als gegen vier Uhr morgens die Bulgaren auf ihren Posten zurückkehrten, fanden sie dort rumänische Gewehrpatronen. Bei dem Zwischenfall wurde niemand getötet und niemand verletzt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Der serbische Geschäftsträger Georgewitsch in Konstantinopel ist abberufen worden. Der Geschäftsträger Ristitsch hat die Geschäfte übernommen.

Griechenland und die Türkei. Der Athener Hestia zufolge wird eine Reihe des Ministerpräsidenten Ventsura nach einer Stadt der Schweiz oder Belgiens erwogen, wo er mit dem Großwesir zur Regelung der noch in der Schwebe befindlichen Fragen zusammenzutreffen soll.

Der griechische Gesandte hatte Mittwoch Nachmittag eine Unterredung mit dem Großwesir. Wie verlautet, lenkte er dessen Aufmerksamkeit u. a. auf die Ermordung einiger griechischer Untertanen auf der Insel Inghoslinja (?).

Debatte über die türkische Kriegsbudgets. Die Regierung unterbreitete der türkischen Kammer einen Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Kredite in der Höhe von fünf Millionen Pfund (15 Millionen Francs) für Bewaffnungszwecke, um gegen jede Eventualität gesichert zu sein. Der Gesetzentwurf wurde an die Militärkommission verwiesen. Die Kammer begann sodann die Debatte über das Budget des Kriegsministeriums. Kriegsminister Enver Pascha erinnerte in einer kurzen Rede an die Schicksalschläge, nach denen er die Leitung des Kriegsministeriums mit der Aufgabe übernommen habe, die Armee zu reorganisieren und

sie in Stand zu setzen, die erlittenen Unglücksfälle wieder gutzumachen. Ich mühte, fuhr der Minister fort, aus dem Armeeverband gegen meinen Willen einige Kameraden verlassen, die vor etwa vierzig Jahren die Schule verlassen hatten und nicht mehr die modernen Systeme lernen konnten. Ich ersuchte sie durch junge, arbeitsfähige Offiziere. Infolge der territorialen Verluste wurde der früher so große Stand der Armee herabgesetzt. Die früher nicht gut geleitete Armee konnte ihre Aufgabe nicht erfüllen, aber ich hoffe, daß sie infolge der neuen Organisation das voll erfüllen können, was sie in der Vergangenheit nicht konnte. Mit dem ordentlichen und außerordentlichen Budget wird die Armee in den gewünschten Stand gesetzt werden. Die Kammer hätte sicherlich ein größeres Budget angenommen, aber das Defizit wäre vergrößert worden. Der Minister gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Armee das Land werde verteidigen können. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer nahm sodann ohne Debatte das gesamte Kriegsbudget an.

Stürmische Anleihe-Debatte in der bulgarischen Sobranje. Die Sobranje sollte Mittwoch die Verhandlung über die Anleihe beginnen. Zu Beginn der Sitzung verlas der Führer der Radikalen Fraktion im Namen der gesamten Opposition eine lange Erklärung, worin die Mängel der Anleihe hervorgehoben werden. Sie schließt mit den Worten, daß die Opposition sie als entehrend und unheilvoll für das Land betrachte. Die gesamte Opposition protestierte gegen die Gewährung der Ausbeutung der Kohlenminen, die einen schweren Schlag für die heimische, im Entstehen begriffene Industrie bedeute und erklärte, daß die Unterzeichnung derartiger Verträge durch einen bulgarischen Minister ein Verbrechen an der Würde und dem Kredit Bulgariens bedeute angesichts der Möglichkeit, anderswo eine Anleihe zu günstigeren Bedingungen aufzunehmen. — Die Verlesung einer Erklärung wurde durch stürmische Protestrufe seitens der Abgeordneten der Mehrheitspartei unterbrochen. Der Führer der reformistischen Sozialisten Pashow und Blagoff, der Führer der doktrinarischen Sozialisten verlasen unter starkem Lärm gleichfalls Erklärungen die in demselben Sinne gehalten waren. Als Blagoff erklärte, er protestiere dagegen, daß die russische Gesandtschaft durch Veröffentlichung eines Communiqués über die Anleihefrage sich in die inneren Angelegenheiten einmische, begann die Majorität lebhaft zu applaudieren. Unterrichtsminister Peshoff rief, indem er auf die Demokraten hinwies: Sie sind es, denen man diese Äußerungen der russischen Gesandtschaft zu verdanken hat, von der Sie Ihre Aufträge erwarten. Als der Führer der Demokraten in heftiger Weise dagegen protestierte, erwiderte Unterrichtsminister Peshoff, Malinow sei ein Fremder. Auf diese Wort hin erhob sich schreiend die Opposition. Malinow rief dem Minister zu: Feigling! Die Abgeordneten schlugen auf die Pulse. Während des ungeheuren Lärms unterbrach der Präsident zweimal die Sitzung.

Nach neuerlicher Aufnahme der Sitzung protestierte ein Abgeordneter der Opposition gegen die Anleihe. Ministerpräsident Radoslawow richtete an die Deputierten den Appell, den Berichterstatter anzuhören, um über die Anleihe in Ruhe zu verhandeln, da sonst das Präsidium die in der Geschäftsordnung vorgezeichneten Disziplinarmaßnahmen zur Anwendung bringen würde. Andererseits hatten die Abgeordneten der Mehrheit die Ministerbank und die Rednertribüne umstellt. Der Berichterstatter verlas unter andauerndem Lärm von der Rednertribüne die Begründung der Anleihevorlage. Die oppositionellen Abgeordneten warfen in immer steigender Erregung Papierfetzen und Bücher auf die Ministerbank, worauf die der Mehrheit angehörenden Abgeordneten in der gleichen Weise reagierten. Während dieser stürmischen Szenen forderte der

Präsident die in der Rednerliste eingetragenen Abgeordneten auf, das Wort zu ergreifen, und als sich auf diese Aufforderung bei dem herrschenden ungeheuren Lärm niemand meldete, brachte der Präsident die Vorlage zur Abstimmung. Die gesamte Mehrheit erhob die Hände, worauf der Präsident die Vorlage für angenommen erklärte und sofort die Sitzung schloß. Die Mitglieder der Mehrheit applaudierten lebhaft, während die Opposition gegen das Vorgehen des Präsidenten in heftiger Weise protestierte. Noch lange nach Schluß der Sitzung dauerte die Erregung im Saale und in den Wandelgängen an. — Der Ministerpräsident Radoslawow hatte Donnerstag Vormittag mit den Führern der oppositionellen Parteien eine Besprechung, die sich mit der durch die Abstimmung in der Sobranje über die Anleihe geschaffenen Lage beschäftigte. Er erklärte den Parteiführern, daß die Regierung die gestrige Abstimmung über die Anleihe als endgiltig betrachte. Radoslawow benachrichtigte ferner den Sprecher der Opposition, daß nach seinen Informationen gegen ihn und einige seiner Kollegen Attentate geplant seien. Er fügte hinzu, daß er die Opposition persönlich für etwaige Verschwörungen verantwortlich mache. Die Parteiführer erwiderten, daß sie die gestrige Abstimmung nicht als rechtskräftig betrachten können und protestierten energisch gegen die Beschuldigung, daß sie revolutionären Antrieben dienlich wollten. Schließlich kündigte der Ministerpräsident an, daß er Freitag in der Sobranje einen Gesetzentwurf betreffend die Einstellung der gegen einige ehemalige kumbulowitsche Minister eingeleiteten Prozeßverfahren einbringen werde. — Die Majorität der Deputierten hat beschlossen, wegen der Vorgänge in der gestrigen Sobranje ihre Abstimmung über den Anleiheentwurf schriftlich zu betätigen. — Die parlamentarische Opposition veröffentlicht ein Communiqué, worin unter anderem erklärt wird, das Übereinkommen über die Anleihe würde keine Gesetzeskraft erlangen können, selbst wenn die Regierung es dem Könige zur Sanktion vorlegte.



Admiral Ripper †.

Der österreichische Admiral von Ripper ist in Wien an Lungenerkrankung gestorben. Admiral Julius von Ripper ist 1847 geboren und war im Dezember 1905 zum Kommandanten des Demonstrationsgeschwaders gegen die Türkei ernannt worden. Er bekleidete damals die Stei-

lung eines Hafensadmirals und Kommandanten von Pola. 1903 wirkte er in diplomatischer Mission in französischen und italienischen Häfen. Im Jahre 1911 konnte er, der 1898 an dem Seetreffen von San Jago de Cuba teilgenommen hatte, sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern; 1913 trat er in den Ruhestand.

## Provinzialnachrichten.

o Schöneke, 16. Juli. (Turnmarsch.) Die oberen Anabenklassen der katholischen Stadtschule unternahm heute unter Vorantritt der Schülermusikapelle mit den Herren Hauptlehrer Neumann und Lehrer Schlumm einen Turnmarsch über Friederichshof nach Plusowenitz, wo sie in liebenswürdigster Weise von den Herren Oberamtmann Kaufmann und Hauptlehrer Dahmann mit Erfrischungen bewirtet wurden.

e Briesen, 17. Juli. (Bei dem Remontemarkt in Broß) wurde aus dem hiesigen Kreise von Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf, Oberamtmann Kaufmann-Plusowenitz und Besitzer Unglaube-Wittenburg je ein Pferd angekauft. Rittergutsbesitzer Diener-Broß verkaufte 24 Remonten.

Schwes-Neuenburger Niederung, 13. Juli. (Die Tischlerinnung Neuenburg) feierte gestern ihr 140-jähriges Bestehen durch ein Sommerfest im „Klostergarten“, verbunden mit Fahnenweihe.

Gohlshausen, 13. Juli. (Einen Schädelbruch) zog sich ein Arbeiter aus Graudenz auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Er wollte von Graudenz nach Allenstein fahren und hatte das Umsteigen vergessen. Er sprang daher mitten in der Fahrt aus dem Eisenbahnzug, kam dabei aber so unglücklich zu Fall, daß er in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

v Graudenz, 16. Juli. (In einer Kiesgrube verschüttet) wurde gestern der Schachtmeister Dohle in Klein Lärpen. Durch einen Fehltritt gab plötzlich der Untergrund nach, und die Erdmengen rissen ihn mit sich, so daß er in zwei Meter Tiefe lebend begraben wurde. Die Rettungsarbeiten durch Kameraden und ein herbeigerufenes Pionierkommando kamen zu spät, nur tot konnte der Verunglückte geborgen werden. Eine Witwe und sechs Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Marientwerder, 13. Juli. (Ein schwerer Anfall) stieß heute dem Kaufmann Motinski zu. Auf einer Geschäftsfahrt stürzte er mit seinem Motorrad über einen im Wege liegenden Stein in den Chauffeegraben und prallte so heftig gegen eine Telegraphenstange, daß er mit gebrochenem Oberarmel liegen blieb. Ein zufällig des Weges kommander Arzt legte dem Verunglückten einen Notverband an und sorgte für seine Überführung nach Marientwerder.

Marientburg, 12. Juli. (Vom Marientburger Schloßbau.) Mit den Renovierungsarbeiten des Hofmeisterpalastes im Ordensschloß ist jetzt begonnen worden. Der Dachstuhl, der jetzt ein flache, nach Westen sich abdachende Gestalt hat, soll einem Spitzdach Platz machen, wie ihn die anderen Teile des Schlosses bereits aufweisen. Ferner werden die am Dachgebälge befindlichen kleinen Zinnen verschwinden. Das neue Dach soll im Herbst fertiggestellt sein. Umfangreiche Gerüstanlagen sind zur Ausführung erforderlich. Außer einer eingehenden Renovierung der Innenräume wird des Hofmeisters Hauskapelle erweitert werden. Nach vorgefundenen Mauerresten hat früher die Kapelle nach Osten hin eine nischenartige Erweiterung aufgewiesen, wie man sie auch an dem Stigebel der Schloßkirche findet, in die beinahe alle die Mosaikfiguren der Maria mit dem Jesuskinde eingelassen sind. An der vollständigen Herstellung dieses Teiles des Schlosses

hatte eigentlich nie Ruhe. Keine Gesellschaft, zu der er nicht entweder nachkommen mußte, oder von der er nicht fortgeholt wurde, keine Nacht in der nicht die Nachtlöcke schellte, und bei den weiten Wegen brauchte er für jeden Besuch wer weiß wie viel Zeit; immer ein Auto nehmen, war natürlich viel zu teuer. Nein, da hatte es der gute alte Doktor Bartisch in Klausburg ent-schieden bequemer; nennenswerte Entfernungen gab es nicht, und daß anscheinend hochver-nahme Patienten ihm, wie hier dem Onkel, dann einfach noch das wohlverdiente Honorar schuldig blieben, wäre dort, wo jeder den an-deren kannte, unmöglich gewesen.

In dem Brief an ihren Verlobten lautete aber Grete Großweins Urteil über Berlin und die Berliner ganz anders. Da war Berlin „entzückend“, sie amüsierte sich „himmlisch“ auf allen Gesellschaften, lernte eine Menge inter-essanter Menschen kennen und fand ihren Auf-enthalt in der Großstadt „überhaupt begehr-ternd“.

Hätte Grete diesen Brief erst nach der Ge-sellschaft bei Professor Niederaus geschrieben, so wäre er der Wahrheit näher gekommen, denn diese Gesellschaft war so etwas wie ein Wendepunkt und brachte Reiz und Interesse in ihr Berliner Leben.

War es das neue, hochmoderne und elegante Kleid, das die Tante ihr geschenkt hatte, und in dem Grete sich würdig den Modedamen von Berlin W an die Seite stellen konnte, oder war es wirklich eine andere Art Menschen. die hier zusammengekommen waren — sie fühlte sich von Anfang an sicherer und behaglicher, und dazu kam als Hauptfache, daß ihr der eleganteste von der er nicht fortgeholt wurde; keine Nacht, in und, wie es schien, und wie es schien, der begehr-teste Herr des Kreises ganz entschieden den Hof machte.

## Eine Erfahrung.

Novelle von Ilse-Dore Tanner.

(1 Fortsetzung.)

„Aber, Onkel, was für ein Vergleich!“ lachte Grete die beim Anfang von des Onkels Rede sichtlich verlegen geworden war.

„Statt dessen,“ fuhr der Onkel unbeirrt fort, „statt dessen bist du misepetria. Dir imponiert sozusagen nichts, du findest an allem etwas aus-zusetzen und vergleichst, glaube ich Berlin und seine Bewohner unaufhörlich mit Klausburg, und zwar zum Schaden der Reichshauptstadt. Solltest du daheim vielleicht eine heimliche Liebe zurückgelassen haben, die uns nun um dein Interesse und deine Zuneigung bringt?“ Er zwinkerte dabei listig mit den Augen.

„Aber Heinrich, an so was rührt man doch nicht,“ sagte seine Frau vorwurfsvoll, nachdem sie einen schnellen Blick auf die Nichte ge-worfen.

Die tat, als habe sie die letzten Worte des Onkels garnicht gehört.

„Aber Onkelchen, wie kannst du mich so falsch beurteilen. Denke doch nur, wie begeis-terter ich gestern Abend in der Oper war — und Sonnabend in der Kunstausstellung, und —“

„Ja, ja,“ der Onkel wiegte bedächtig den Kopf, „das ist alles nicht das Richtige; so'n alter Doktor wie ich ist Menschenkenner und macht so seine Beobachtungen. Jedenfalls: unsere jun-gen Herren haben keinen Eindruck auf dich gemacht, trotzdem sie es doch wahrlich an Cour-macherei nicht haben fehlen lassen und doch recht nette, annehmbare Menschen unter ihnen sind. Und ich dachte, du würdest einmal hier den Herrlichsten von allen finden.“

„Nein, Onkelchen,“ lachte Grete jetzt froh unbesangenen, „da hast du allerdings recht, die jungen Herren haben eben keinen Eindruck auf

mein Provinzherz gemacht. Mir imponiert so leicht keiner, na, und die Männer überhaupt!“ und sie steckte ihr niedliches Näschen verächtlich in die Luft.

Der Onkel wollte sich ausschütten vor Lachen. „Ja, ja, wir taugen alle nichts, ist 'ne alte Geschichte, frage nur deine Tante. Na wart nur, Kleinschen, vielleicht schlägt heute Abend deine Schicksalsstunde. Bei Professor Niederaus ist immer 'ne ganz auserlesene, aparte Gesell-schaft“, und er strich der Nichte über das krause, dunkle Haar. Dann ging er, seine Patienten zu besuchen.

Grete aber begab sich in das Fremdenstüb-chen und nahm ihre Schreibmappe vor, um einen Brief an ihren Bräutigam und an ihre Eltern zu schreiben. Vorläufig aber kaute sie nachdenk-lich an ihrem Federhalter und dachte über das nach, was Onkel Heinrich gesagt hatte.

Er hatte ja nicht unrecht, Berlin hatte sie entzückt, und vielleicht hatte sie das nicht immer verbergen können. Der Lärm auf der Straße, das Hasten der Autos, Droschken und Radfahrer, die die Straßübergänge lebens-gefährlich machten, erregten immer wieder jor-nige Unglücklichkeit in ihr. Die nach der aller-neuesten Mode gekleideten, ihr wie Karikaturen vorkommenden Damen, die in eleganten Straßen promenierten, fand sie gräßlich und kam sich doch gerade im Vergleich mit ihnen unehelant und beinahe bäurisch vor, und das gab ihr ein Gefühl der Unstirheit. Am unan-genehmsten aber waren ihr, mit wenigen Aus-nahmen, die jungen Mädchen, die sie bisher in den Gesellschaften, die Onkel und Tante mit ihr besuchten, kennen gelernt hatte. Sie waren so überaus „fertig“, kannten alles, waren über-all gewesen, und es gab nichts, worüber sie sich nicht ein ganz sicheres und richtiges Urteil an-ze-maßt hätten. Sie glaubte, ihren Ohren nicht

Wird etwa fünf Jahre gearbeitet werden. Die Arbeiten sollen möglichst gefördert werden, da im Herbst mit einem Besuche des Kaisers gerechnet wird. Ist dieser Teil des Schlosses fertig, dann ist die Wiederherstellung der eigentlichen Burg beendet. Alsdann soll die nähere Umgebung ausgestaltet werden, was zum Teil mit den anderen Arbeiten Hand in Hand gesehen ist. Jedoch bleibt auf diesem Gebiete noch ein großes Arbeitsfeld. Im Laufe der Zeit sind die Privathäuser in der Umgebung des Schlosses vom Fiskus angekauft und mehrere zwecks Freilegung bereits abgebrochen. Im Herbst dieses Jahres werden sämtliche Häuser am Niederjoch, die größtenteils noch bewohnt sind, abgebrochen. Freilich geht durch den Abbruch der alten Häuser ein schönes Stück „Alt Marienburg“ verloren. Um der Burg auch nach außen hin das Gepräge einer solchen zu verleihen, ist die Freilegung unumgänglich.

**Stühm, 13. Juli.** (Die Stadtverordneten) setzen heute das Bürgermeistergelalt auf 3000 bis 3600 Mark fest, daneben freie Wohnung im Werte von 600 Mark. Die Führung der Amtsanwaltschaften bringt 1200 Mark und der Amtssportelgeschäfte für den Amtsbezirk Barlewick 600 Mark.

**Br. Siargard, 14. Juli.** (Im Kaufe gestorben) ist Ende voriger Woche in Ostrow der Arbeiter Pacia. P., ein dem Trunte ergebener Mann, hatte vor Freude, daß seine bei ihm lebende Tochter mit einem ansehnlichen Verdienste von der Rübenarbeit aus der Niederung heimgekehrt war, an jenem Tage besonders stark dem Alkohol zugegeben. „Schwer geladen“ begab er sich zur Ruhe, um nicht mehr aufzuwachen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des fast 70jährigen Mannes ein Ende bereitet.

**Elbing, 14. Juli.** (Der verpönte Schillertragen.) Unter dieser Epithete erzählt die „E. Z.“: Nicht immer erringt die Mode mit ihren Neugebilden ungeteilten Gehmaß. Das mußte ein junger Mann erfahren, der am Mittwoch Abend seine in der Rasthannialsee wohnende Braut besuchen wollte. Er hatte einen Schillertragen angelegt, der freilich etwas in Widerspruch mit der Schloßfeierlichkeit des Hochzeitsabends stand. Freudigen Herzens klopfte er an die Tür des kleinen Häuschens und ebenso freudig streckte er der in der Türöffnung erscheinenden zukünftigen Schwiegermutter die Hand zum Willkommensgruß entgegen. Weiter kam er nicht. „Nee, August, so geht's nich. De Grette müßt sich ja schämen, wenn du ihr mit so 'nen nackigen Hals entgegentrittst“, kam es aus dem Munde der Schwiegermutter. Alle Bitten und Aufklärungen waren erfolglos. Auch die hinzugeeilte Braut vermochte nichts zu erreichen. Traurig zog der Jüngling von dannen.

**Elbing, 16. Juli.** (Die neue Mittelstandsbanf) ist Dienstag Mittag gerichtlich eingetragen worden. Mitte der nächsten Woche wird die neue Banf ihre Geschäfte aufnehmen.

**Berent, 16. Juli.** (Bürgermeisterwahl.) Nachdem die Wahl des Bürgermeisters Fränkel-Rastenburg (Thüringen) zum Bürgermeister der Stadt Berent nicht bestätigt worden war, fand gestern Nachmittag 5 Uhr abermals eine Bürgermeisterversammlung statt. Es wurden 22 Stimmen abgegeben; davon entfielen auf Amts- und Gemeindevorsteher Luchterhand-Oliva 12 Stimmen, auf Bürgermeister Dr. Braun-Bialla (Ostpr.) 10 Stimmen. Amts- und Gemeindevorsteher Luchterhand-Oliva ist somit zum Bürgermeister unserer Stadt auf eine Amtsdauer von 12 Jahren gewählt und hat bereits am Wahltag den städtischen Körperschaften der Stadt Berent telegraphisch mitgeteilt, daß er die Wahl annehme.

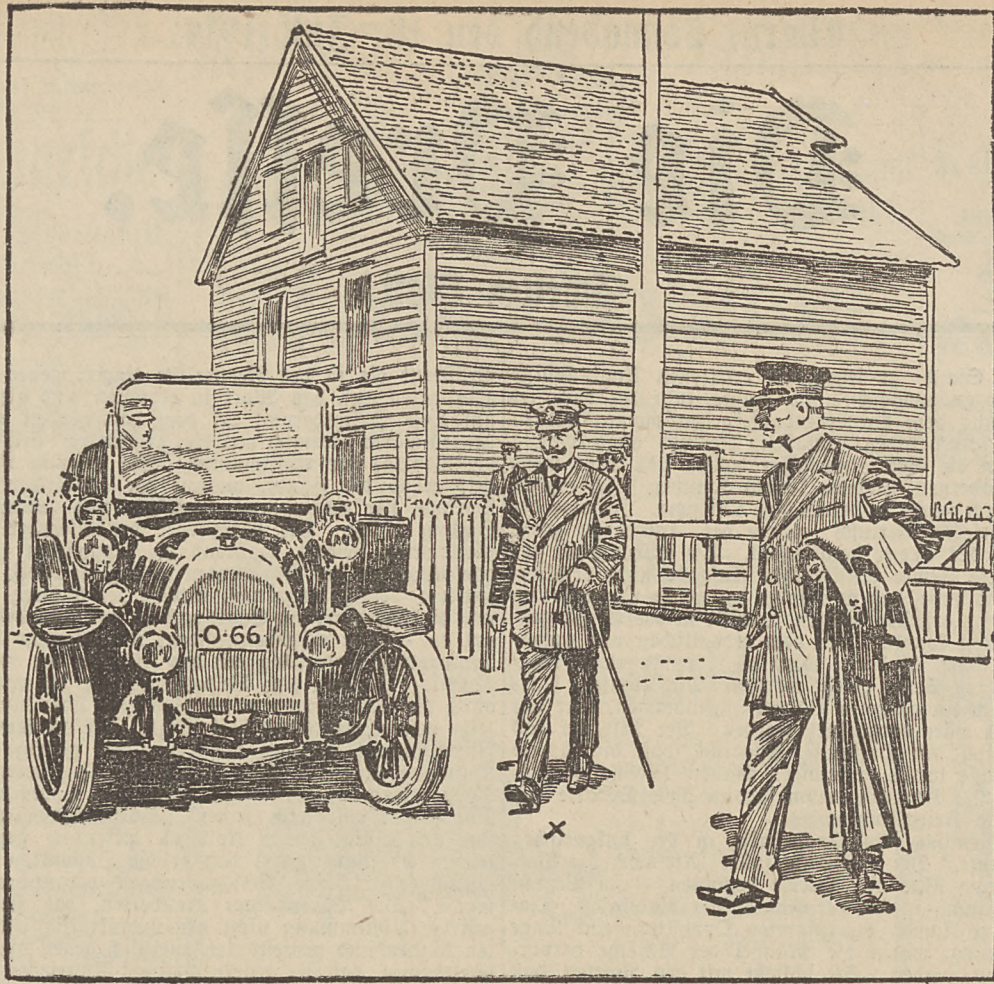
**Rönigsberg, 13. Juli.** (Eine recht teure unfreiwillige Eisenbahnfahrt.) Noch oft kommt es vor, das Bahnhofsbedienten ihren abfahrenden Verwandten nicht nur das Geleite bis zu den Bahnsteigen geben, sondern auch noch in den zur Abfahrt bereiten Zug mit einsteigen. So waren am Freitag ein Herr und drei Damen auf dem Bahnhof Rönigsberg einem nahen Verwandten zu dem um 12 Uhr mittags dort abgehenden Schnellzug nach Berlin beim Unterbringen seines Handgepäckes behilflich, als sich der Zug in Bewegung setzte, ehe sie wieder aussteigen konnten und so mußten alle vier Personen eine unfreiwillige Fahrt bis Elbing machen, was insgesamt gegen 50 Mark kostete, da der Zug nur zweite und erste Klasse führt und doch die Rückfahrt zu zahlen war.

**Argentan, 16. Juli.** (Verschiedenes.) Für gute Ausbildung von Lehrlingen ist dem Stellmacherehrer Arthur Klein hier vom Oberpräsidenten durch den Landrat eine Anerkennung zuteil geworden. — Mit der Roggenenernte ist hier begonnen worden. Die Landwirte können mit dem Körnerreichtum und der Strosmenge sehr zufrieden sein. Auch die Sommerung verspricht gute Erträge.

„Doktor Franz Degen, ein berühmter junger Dichter, ein Stück von ihm ist voran Winter ausgeführt worden,“ hatte ihr Tante Emilie zugestimmt, als er ihr vorgestellt wurde. Er hatte ein vollkommen bartloses, hageres, markantes Gesicht, eines von jenen, die auffallen und nicht vergessen werden. Seine grauen, etwas stehenden, klugen Augen hatten mit offenbarem Wohlgefallen auf Grete Frohweins mädchenhafter, frischer Erscheinung gerichtet, und nachdem er noch einige Damen begrüßt hatte, war er wieder zu ihr getreten.

„Nicht aus Berlin, Gnädigste?“ hatte er in etwas herablassendem Ton die Unterhaltung begonnen, und auf Grete Frohweins überhart empörte Worte: „Es ist eigentlich beleidigend für mich, daß mir jeder gleich ansieht, daß ich nicht aus Berlin bin,“ mit feiner betonter Schmeichelei gemeint: „Im Gegenteil,“ meine Gnädigste, ganz im Gegenteil,“ und seine Augen glitten dabei über ihre Gestalt mit einem Blick, der sie erröten machte. Überhaupt, sie war diese Art der Unterhaltung, wie Doktor Degen sie pflegte, nicht gewohnt, aber die verstockten und doch deutlichen Schmeicheleien, die er ihr zwischendurch sagte, gaben ihr Sicherheit und die muntere Schlagfertigkeit, die ihr daheim zu eigen gewesen.

Er sagte ihr, daß ein feinsinniger Dichter und Menschenkenner natürlich einen ganz anderen, geschärften Blick dafür habe, was echte, vornehmliche Weiblichkeit, was frische Natürlichkeit sei. — Er über diese hypermodernen, sich so unendlich klug und sicher aberdenden Dämchen nur lächeln konnte; überkultivierten nannte er sie. Und sie, Grete Frohwein, sei wie



Kaiser Wilhelm (X) und Hofmarschall Graf von Platen (rechts) vor der Abfahrt nach Tantost bei Bernen.

### Der Kaiser in Norwegen.

Alljährlich verbringt der Kaiser seinen „Erholungsurlaub“, wie er selbst einmal sagte, an der norwegischen Küste. Die Pracht der nordischen Natur übt auf jeden, der ihr nahe tritt, einen unaussprechlichen Zauber aus. Himmelsstrebende Berge steigen unvermittelt in die blauen Fjords und spiegeln sich in dem blauen Wasser. Nirgends in der ganzen Welt kann man herrlichere Spiegelungen bewundern. Der Kaiser genießt seine Ferien wie ein vornehmer Privatmann, allerdings erleidet er auf seiner

Nordlandreise die laufenden Staats- und Regierungsgeschäfte. Täglich werden Ausflüge an Land gemacht, die schönsten Punkte werden aufgesucht, der Kaiser liebt es bekanntlich auch, an Bord seiner Yacht hervorragende Fremde zu empfangen. An Bord selbst herrscht ein freies, ungezwungenes Leben, aber doch so, daß stets der gehörige Abstand von der Person des Monarchen gewahrt bleibt. Es ist immer ein großer Vorzug, vom Kaiser zu der Teilnahme an der Nordlandsfahrt eingeladen zu werden.

Infolge der hier genügend niedergegangenen Regengüsse und der großen Wärme weisen die Stadfrüchte einen selten üppigen Stand auf. — An das städtische Wasserwerk sind nun auch der Bahnhof, die Beamtenwohnhäuser und die Viehrampe angeschlossen worden. Die Arbeiten werden in kurzer Zeit beendet sein.

**Bromberg, 16. Juli.** (Der Falschspieler auf Reisen.) Vor dem hiesigen Landgericht stand der angebliche Reisende Sally Schleimer aus Halensee bei Berlin unter der Anklage des Betruges; sein Freund und Spielgenosse Niemiec hatte es vorgezogen, den Gang der Verhandlung aus der Ferne zu verfolgen, und war nach Bitterfeld entflohen, von wo er als österreichischer Staatsbürger nicht ausgeliefert wird. Schleimer, der angibt, für eine Firma zu reisen, kam im Februar 1913 nach Bromberg und lehrte in einem dortigen Hotel ein. Nachdem er den Nachmittag über mit dem Oberkellner spazieren gegangen war, kam er abends in das Hotel zurück und traf dort „zufällig“ mit Niemiec zusammen, den er sehr wohl kannte und mit dem er zweifellos das Zufammentreffen vereinbart hatte. Als dann noch ein weiterer Reisender namens Casparius hinzukam, veranstaltete Schleimer den letzteren, auf seinem Zimmer ein kleines Spiel zu arrangieren. Hierbei sollen nun Schleimer wie Niemiec durch Falschspiel ganz erhebliche Beträge an sich gebracht haben; Niemiec verdurfte allerdings, als er bemerkte, daß verschiedene andere in das Zimmer gekommene Reisende sein Spiel genauer beobachteten. Zu der Verhandlung waren Zeugen aus allen möglichen Städten geladen, in welchen Schleimer und sein Freund schon Gastrollen

gegeben haben sollen. Unter den Sachverständigen befand sich auch der bekannte Berliner Kriminalkommissar von Mantuffel, der vor Gericht eines der gespielten Spiele vorführte. Die Verhandlung endete mit der Beurteilung des Angeklagten Schleimer wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe.

**Strelno, 16. Juli.** (Besitzwechsel.) Das Hotelgrundstück zum „Majeturm“ hat der Hotelbesitzer Kulinski in Kruschwitz an den Hotelier Stanislaus Daleszynski für 71 000 Mark verkauft. — Das Grundstück des Landwirts Kubicki in Jalinowo erwarb Torfstechermeister Antzart in Piotrkow für 15 500 Mark.

**Gnesen, 16. Juli.** (Unterdrückung eines Polizeiergeantens.) Durch Leichtsinns ins Gefängnis gekommen ist der bereits 23 Jahre im Dienst der Stadt Gembitz stehende Polizeiergeant Pfefferkorn. P. hatte auch die Schußfeuerer einzuziehen. Dabei unterließ er zweimal den Betrag von 20 Mark und verbrauchte ihn zumteil für sich. Vor der heutigen Ferienkammer wurde der ungetreue Beamte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurde ihm auf 2 Jahre die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgeprochen.

**Gnesen, 16. Juli.** (Verschiedenes.) In den Ausstand getreten sind hier sämtliche Bauhilfsarbeiter. Von einem tollwutverdächtigen Hunde des Besitzers Manthen in Weiniha wurde ein Hirtenjunge gebissen. Zwecks Schutzimpfung ist der Junge sofort nach Breslau geschickt worden. — Der Bau der Überführungsarbeiten an der Wreschener Chaussee schreitet rüstig vorwärts. Der für das

ein taufisches Köschchen unter anspruchsvollen Zentifolien.

Es tut einem jungen Menschenherzen wohl, wenn ein berühmter Dichter so etwas sagt, auch wenn es nicht gerade so besonders oriainell ist; kein Wunder, wenn Gretes Augen noch einmal so hell strahlten und ihr Mund lächelte.

Als Doktor Kurt Schneider die Sprechstunden, die er in Vertretung des alten Doktor Barth in dessen Wohnung abhielt, erledigt hatte, ging er, da es heute keine eiligen Besuche zu machen gab, erst zu seiner Mutter hinüber, um zu frühstücken. Er sah auf den ersten Blick, daß sie irgend etwas auf dem Herzen hatte, irgend etwas, das nicht angenehm für ihn sein würde.

Ihr gutes, altes Gesicht sah bekümmert aus, und ihre Augen suchten fast ängstlich in seinem Gesicht, so, als wolle sie den rechten Moment abpassen für ihre Worte. — Nun, Mutterchen, lächle los! Ich sehe doch, daß du mir etwas sagen willst,“ sagte Doktor Schneider lächelnd.

Die alte Frau wurde rot: „Sieh, Kurt, es ist mir so schrecklich — weil du doch gleich wieder denken wirst, ich hätte was gegen Grete Frohwein — aber sagen muß ich's dir doch, das halte ich für meine Pflicht, ich —“

Kurt Schneider war blaß geworden und trommelte nervös mit den Fingerspitzen auf der Tischplatte.

„Nun sag schon, was es ist, Mutter —“

„Ja, also, du weißt doch, daß meine alte Freundin, Frau Bauinspektor Markwald, in Berlin wohnt?“

Ihr Sohn nickte ungeduldig.

„Sie hatte viel Verkehr, auch in Kreisen, wo

Doktor Frohweins verkehren — und da —“ Frau Amtsrat Schneider suchte verlegen nach Worten.

„— und da hast du ihr natürlich geschrieben, ein wachames Auge auf Grete zu haben —“ ihr Sohn lächelte ironisch.

„Wie du nur wieder bist, Kurt,“ sagte seine Mutter beleidigt, „ich habe einfach geschrieben, das ist mich für das junge Mädchen interessiere, und ich doch ganz natürlich, da sie aus unserer Stadt ist. Ja, und Frau Bauinspektor schreibt mir —“ sie sagte in ihre Tasche, holte einen Brief heraus und las dem Sohne vor: „Die junge Grete aus Klausburg, die Frohweins zu Besuch haben, ist allerliebste und gefällt sehr, besonders den Herren. Sie scheint etwas reichlich kokett zu sein und hat, wie es scheint, den Doktor Franz Degen, den berühmten Dichter, ganz gefangen genommen; er huldigt ihr in äußerst auffälliger Weise, und man spricht sogar von einer Verlobung, trotzdem Doktor Degen eigentlich ein einacfeischter Junggeselle, wenn auch sonst als ausgebrochener Don Juan gilt. — So —“ sagte Frau Amtsrat, den Brief zusammenfaltend, „das mußte ich dir doch sagen.“

Des jungen Arztes Gesicht war noch um einen Schein bleicher geworden, trotzdem suchte er anscheinend völlig ruhig und aleichgültig die Aksheln.

„Ich habe nie daran gezweifelt, daß Grete, wohin sie auch kommt, gefallen wird — und im übrigen sehe ich volles Vertrauen in sie und bin weit entfernt, auch nur das geringste auf derartige Klatschereien zu geben.“

Frau Schneider seufzte tief auf: „Wenn du nur nicht enttäuscht wirst, mein armer Junge.“ (Schluß folgt.)

Gleis der Zuckerfabrik bestimmte Tunnel ist bereits fertiggestellt. Die Arbeiten führt die hiesige Firma Paul Bremer für Hoch- und Tiefbau aus.

**8 Posen, 16. Juli.** (Opfer des Alkohols.) Im Straßengraben bei Kaschkow wurde eine etwa 40jährige Schmiedefrau tot aufgefunden, die infolge ihrer unglücklichen Ehe sich dem Alkoholgenuss ergeben hatte und ihm jetzt erlegen ist.

**8 Posen, 16. Juli.** (Eine Hausjuchung) hielt heute die Polizei in den Geschäftsräumen der „Praca“ ab. Beschlagnahmt wurde das Juliheft der Zeitschrift „Kulturelle Bewegung“.

**Fraustadt, 13. Juli.** (Der Haus- und Grundbesitzerverein) nahm in seiner gestrigen Versammlung Stellung zu dem Bau von Beamtenhäusern. Hierzu soll die Baupolizei nur dann die Genehmigung erteilen, wenn ein wirklicher Wohnungsmangel vorliegt. Das Baugelb darf ohne Ausnahme nur zu den gleichen Bedingungen gewährt werden, wie den anderen Bauherren. Der bisherige Jahresbeitrag wurde um 50 Pfg. erhöht.

**Aus der Provinz Posen, 12. Juli.** (Verdienst um die Pferdeauszucht.) Den Rittergutsbesitzern von Moklobostki in Kromolice (Koschmin), von Czarnki in Dobrzyca (Krotoschin), von Brodowski in Pfarz (Ostrowo) und Landratsrat von Gersdorff in Kirchpoppowo (Wongrowitz) ist die in Silber ausgeprägte Medaille für Verdienst um die Pferdeauszucht verliehen worden.

### Sozialnachrichten.

**Zur Erinnerung, 18. Juli.** 1913 Vorkämpfer der türkischen Armee. 1911 Großes Eisenbahnunglück beim Mülheim in Baden. 1908 † Don Carlos, Herzog von Madrid. 1907 † Hector Malot, bekannter französischer Romanchriftsteller. 1905 † John Pratt, Erfinder der Schreibmaschine. 1904 Niederlage der Russen am Motienpaß. 1902 † Sultan Hamud in Sanibar. 1876 † Karl Josef Simrock, hervorragender Germanist und Dichter. 1870 Konzil zu Rom. — Papst in Sachen des Glaubens und der Moral unfehlbar. 1864 Landung österreichischer Soldaten auf Wpa. — Militärische Bräuel zwischen Bundesstruppen und Preußen zu Rendsburg. 1797 \* Immanuel Hermann Fichte, bedeutender Philosoph. 1658 Wahl Kaisers Leopold I. 1623 \* Papst Gregor XV. 1552 † Kaiser Rudolf II.

Thorn, 17. Juli 1914.

(Landeskriegerverband.) Austritte von Kriegervereinen aus dem Landes-Kriegerverbande sind erfolgt, weil der jährliche Bundesbeitrag auf 60 Pfg. erhöht wurde. Bisher sind 23 Vereine ausgeschieden. Hiervon ist bisher sieben Vereinen die Bestätigung als Kriegerverein und einem Verein die Genehmigung zur Führung der Kriegervereinsfahne entzogen worden. Zwei von den ausgeschiedenen Vereinen haben sich dem preußischen Landes-Kriegerverbande inzwischen wieder angeschlossen. Da noch einzelne Vereine vor der Entschließung stehen, aus dem Landeskriegerverbande auszutreten, wird von interessierter Seite darauf hingewiesen, daß die Vereine, die aus dem Verbande freiwillig austreten oder ausgeschlossen werden, einer ganzen Anzahl recht bedeutender Vorrechte und Vergünstigungen verlustig gehen. Neben Einreichung von Gesuchen für Kameraden und Kameradenwitwen und Anträgen werden genannt: Vinderung der Not bei verheerenden Naturereignissen, die Vereine können nicht mehr an Kaiserparaden oder anderen gemeinschaftlichen Festen oder Aufzügen der Kriegerverbände teilnehmen; die aus militärischen Beständen gelieferten Gewehre müssen an das betreffende Reservierdepot zurückgegeben werden. Die Vereine setzen sich ferner der Gefahr aus, daß sie die Bestätigung als Kriegerverein und die Genehmigung zur Führung der Kriegervereinsfahne verlieren.

(Post in den Kolonien.) In Oama in Kamerun ist eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Oama liegt am Kongoflusse zwischen Volodori und Jaunde. Die Wirtgebühren für Telegramme nach Oama ist dieselbe wie nach Duala. Sie beträgt gegenwärtig 3,65 Mark.

(Die Spanienreise des westpr. botanisch-zoologischen Vereins) hat am 7. Juli den spanischen Boden erreicht. Infolge eines Wagensdefekts zwischen Nimes und der spanischen Grenze erreichte die aus 31 Herren und 15 Damen bestehende Reisegesellschaft den spanischen Grenzort Portbou zu spät zum jährplanmäßigen Anstuf nach Barcelona. Aus Entzagung, von der Direktion der Nordbahn auf Veranlassung des Vereins und ohne besondere Kosten gestellt, führte die Deutschen und einige Franzosen und Italiener vor Mitternacht nach Barcelona. Wieder einmal waren die Deutschen die Führer. Barcelona und der aus der Grafschaft bekannte Monisterrat bei Barcelona füllten zwei Tage dort aus. Dann ist die Gruppe über Zaragoza in Madrid angelangt. Wie am Mittwoch in Barcelona, so wird am Sonnabend in Madrid die deutsche Kolonie den Landsleuten einen festlichen Empfang bereiten. Man hatte bisher herrliches, kühles und doch sonniges und klares Wetter.

(Die 10 Gebote des Naturschützers.) Der Landesverein für Naturliebe veröffentlicht folgende zehn Gebote für den Umgang mit den Pflanzen und Tieren: 1. Du sollst der Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Unkenntnis schaden, indem du sie schädigst. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier oder sonstige Abfälle verschandeln. 3. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schmetterlingen und dergleichen nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst. 4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 5. Du sollst auf solche Naturseltenheiten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß sich auch andere daran erfreuen wollen. 6. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausgraben noch ausreißen. 7. Du sollst von Bäumen und Sträuchern keine Blätter abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer oder Schere abschneiden. 8. Du sollst beim Plücken der Blumen darauf achten, daß der Stoch nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben. 9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammholz benutzen. 10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

(Thornes Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Assessor Dr. Lougier den Vorsitz führte, hatte sich wegen Unterschlagung der Arbeiter Franz W. von hier zu verantworten. Er verkaufte in Thorn eine Biergeschälte für 3,50 Mark, während der wirkliche Wert 36 Mark betrug. Nach seiner Angabe hat der Angeklagte die Schale zwischen Bobrau und Königsmoor, wo er beim Chausseebau beschäftigt war, gefunden. Da sie in

einem Haufen von abgeladenem Schutt gelegen, habe er sie für wertloses Gut gehalten. Der Anklagevertreter hält die Angaben des Angeklagten für unwahr und nimmt an, daß dieser die Schafe irgendwo gestohlen habe. Da sich das jedoch nicht nachweisen lasse, so könne nur Unterschlagung angenommen werden. Er beantrage 5 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof entsprach der Bitte des Angeklagten, ihn nur mit einer Geldstrafe zu belegen. Das Urteil lautete auf 15 Mark, ev. 3 Tage Gefängnis. — Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung war der Maurerfrau Antonie S. aus Thorn zur Last gelegt. Ihre Tochter hatte mit der Schwester der Schuhmacherfrau Z., die in demselben Hause wohnte, einen innigen Verkehr, bis sich die beiden Freundinnen gegenseitig befechteten. Die Angeklagte war darüber wütend, nahm einen Spaten und versuchte, in die verschlossene Wohnung der Frau Z. zu dringen. Da ihr nicht geöffnet wurde, erging sie sich in unflätigen Schmähungen und drohte, die Einwohner totzuschlagen. Als später Frau Z. über den Hof ging, wurde sie von der Angeklagten gestoßen. Auch rief diese ihrer Tochter zu, sie möge die Art bringen, damit sie ihrer Gegnerin den Kopf spalten könne. Der Anklagevertreter beantragte gegen die Angeklagte, die nach ihren Vorstrafen eine zu Robeiten neigende Frau ist, eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen. Der Gerichtshof bewahrt die Angeklagte vor dem Gefängnis und verurteilt sie zu 45 Mark Geldstrafe, ev. zu 15 Tagen Gefängnis. — Der Konditorgehilfe Peter Sch. aus Pinne war wegen Diebstahls angeklagt. Wegen weiter Entfernung war er vom Gericht zur Hauptverhandlung entbunden. Er war früher bei dem Bäckermeister S. in Thorn beschäftigt, aber entlassen worden. Da er mit den Räumlichkeiten wohlvertraut war, so drang er heimlich in die Bäckerei und stahl eine Anzahl Sade, die er unter falschen Angaben an den Fouragehändler M. zu verkaufen suchte. Da der Geschäftsinhaber gerade nicht anwesend war, ließ er die Sade da, um sich den verlangten Preis von 16 Mark später abzuholen. Als er sich wirklich einstellte, wurde er festgenommen. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis. — Aus Leichtsinne hatte der Schneidergeselle Anton K. aus Bromberg eine Unterschlagung begangen. Als er noch in Thorn weilte, schickte ihn sein Schwager D. zur Post, damit er 44 Mark abschide. Unterwegs traf der Angeklagte einen Freund, der ihn zum Schoppen einlud. Nun durchstreiften beide eine Reihe von Lokalen, wobei es sich der Angeklagte nicht nehmen ließ, die Feschen allein zu bezahlen. Als er am nächsten Morgen entdeckte, daß ihm von der anvertrauten Summe 20 Mark fehlten, schämte er sich, zu seinem Schwager zurückzukehren, und ging mit dem Rest des Geldes nach Bromberg durch. Wie er selber gesteht, ist es bisher bei der guten Absicht, dem Schwager den Verlust zu ersetzen, geblieben. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage des Anklagevertreter gemäß auf 50 Mark Geldstrafe, ev. zehn Tage Gefängnis. — Das Dienstmädchen Cecile D. aus Lotter war in der Nähe des evangelischen Lehrerseminars beschäftigt. Zwei verschwundene Bekannte wurden später in ihrem Hause vorgefunden. Die Angeklagte will nicht wissen, wie die Sachen in ihren Gewahrsam geraten sind. Dies glaubt ihr der Gerichtshof nicht und verurteilt sie wegen Diebstahls zu 1 Tage Gefängnis. Doch will der Vorsitz ein Gesuch um Strafausschub befürworten.

**Aus Rußisch-Polen, 16. Juli.** (Selbstmord.) **Fahrt Warschau-Paris.** Erhöhen hat sich in Rußland der Opersänger Gustav Siebeck, der in Warschau und Lemberg große Erfolge erzielt hat. Die Gründe für den Selbstmord sind unbekannt. Vier Warschauer Kadetten haben eine Fahrt nach Paris angetreten. Sie wollen die ganze Strecke auf dem Rade zurücklegen.

**Aus Rußisch-Polen, 16. Juli.** (Deutsche Bank in Lodz.) Jarenbejuch. Eine Berliner Bank — man nennt die Diskontogesellschaft — will jetzt in Lodz eine eigene Filiale errichten. — Der Jar wird im August auf einige Tage nach Sapala zur Jagd reisen und bei dieser Gelegenheit Warschau besuchen.

**Hochsommerabend.** (Nachdruck verboten.) Nun glüht der Garten von der Pracht der Rosen, der herrlichen, im purpurnen Gewand, und seine warmen Wohlgerüche fosen, vom Abendhauch bewegt, hin über's Band. Der Sang, wo lechte Holverblüten grühen, schickt einen ganzen Strom von Würze her; der nicht sich mit dem Rosenrauch, dem süßen, daß alles selig schwimmt im Duftmeer.

Und rosig lockt das Antlitz meiner Holben, wie sie es auf die Weiblingsblume neigt; ihr leichtes Blaudhaar leuchtet wundergolden, wenn ihr der Sonnenstrahl darüber streicht.

Vom Bienevolk sind alle Saftmal-Kümlein, die tausend Blumenselbe, froh belebt. Und, Liebste, sieh dies kleine Abendpflümlein, wie's glückverheißend auf dich niederschwebt!

H. Stauff.

**Enfschiffahrt.** Merich über 8000 Meter hoch geflogen. Nach den Ermittlungen des physikalischen Instituts der Universität Leipzig hat der Flieger Merich auf seinem Höhenvertriebsfluge eine Höhe von über 8000 Meter erreicht. — Merich machte über den Flug folgende Angaben: Bis zur Höhe von 4800 Meter kletterte die Maschine tadellos, dann ließ die Luft sehr etwas nach. Von 5000 Meter ab war die Luft sehr böig. Dann kletterte die Maschine wieder besser. In 6000 Meter war wieder eine schlechte Luftschicht, die sehr schlecht trug. Den Sauerstoffapparat hatte ich in 4200 Meter vorgehängt. Durch den Geruch des Gummischlauchs vom Sauerstoffapparat wurde es mir einmal ziemlich übel, so daß ich Brechreiz hatte. Ich fachte dann nochmals meine ganze Energie zusammen, um über die Höhe Vinnelgels und möglicherweise über 7000 Meter hinauszukommen. Ich kam dann wieder in eine Luftschicht, die sehr gut trug, so daß ich die letzten 500 Meter meines Fluges laut Barogramm sehr schnell erklomm. Nachdem ich also eine Höhe von einer deutschen Meile erreicht hatte, lehte ich zu einem sehr heißen Gleitflug an, um möglicherweise bald wieder in normaler Luftschichten zu kommen. Der Gleitflug wurde bis zu 4000 Meter so heiß, daß meine Maschine eine Gesamtlänge von etwa 135 Kilometer hatte. Bei 4000 Meter hielt ich mich kurze Zeit auf, um mich wieder an die tiefere Luftschicht zu gewöhnen. Ich stieg allmählich im Spiralfuge wieder. Ich war sehr erschöpft und ließ die Maschine unter Beobachtung stehen, um nach dem nächsten Gasthof zu gehen. Ich hatte starkes Ohren-



Explosionskatastrophe in einer Anarchistenwerkstatt in Newyork.

In Newyork hat in der Wohnung eines Anarchisten eine furchtbare Explosion stattgefunden, der eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Anarchist Artur Caron fabrizierte in einem sechsstöckigen Mietshause in der 106. Straße der Lexington-Avenue eine Bombe, die explodirte. Die Wirkung war eine entsetzliche: Caron und zwei in

seinem Zimmer befindliche Frauen wurden in Stücke gerissen, die drei oberen Stockwerke des Hauses fielen ein, und zahlreiche Personen, darunter einige Passanten auf der Straße, wurden getötet. Es sollen mindestens 50 Personen umgekommen sein. Caron war ein berühmter Anarchistenführer.

kaufen und Kopfschmerzen. Dieser Flug war mein 5450. Aufstieg im Flugzeug.

**Ein französisches Flugzeug auf deutschem Boden gelandet.** Gestern Vormittag um 9 Uhr ging ein französisches Flugzeug, geführt von Leutnant Treillard vom 171. Infanterie-Regiment in Belfort und mit Kapitän Moquet als Beobachter an Bord, bei Hirschfelden (Ober-Elz) nieder. Die Flieger erklärten, gestern früh von Belfort nach Montbéliard geflogen zu sein. Auf der Rückreise hätten sie sich, verführt durch den Schwarzwald, den sie für die Vogesen gehalten hätten, verirrt. So habe sie Gewißheit über Jrrtum gehabt hätten, seien sie niedergegangen. Tatsächlich haben sich auch die Flieger sofort nach der Landung nach der Bürgermeisterei und dem Gendarmen erkundigt. Der Kreisdirektor, der Staatsanwalt und ein Offizier der Fliegerabteilung von Freiburg (Baden) sind zur Stelle. Die Flieger erwarten den Befehl des Korpskommandos in Karlsruhe. Sie fanden hofliche Aufnahme und wurden vom Kreisdirektor zum Frühstück geladen. — Vom Generalkommando Karlsruhe ist noch gestern verfügt worden, daß nach Aufnahme eines Protokolls den beiden Offizieren die Rückreise freigegeben sei. Der Apparat wurde abmontiert und wird mit einem Führer nach Alt-Münsterloh gebracht werden, während die beiden Flieger abends im Automobil nach Belfort zurückkehrten.

**„Die Provinz“ ist da!**  
(Berliner Bilder.)

Die Statistiker, die alle Erscheinungen des Lebens in Zahlen auflösen, haben, so schreibt die „N. G. C.“, neulich festgestellt, daß unter den Städten des deutschen Reiches Berlin als Fremdenstadt an der Spitze marschiert. Berlin hat im vergangenen Jahre nämlich nicht weniger als 1 430 099 Fremde gastlich in seinen Mauern aufgenommen. Von diesen 1 430 099 Fremden stammten bei weitem die meisten aus dem Reiche. „Aus der Provinz“, überseht das der Berliner. Denn für den Berliner gibt es nur drei große geographische Begriffe: Berlin, „Provinz“ und Ausland. „Provinz“ umfaßt für ihn, in dieser Einteilung, das ganze deutsche Vaterland ausschließlich Berlins, ohne Rücksicht auf die Grenzen der Einzelstaaten. Und der Berliner spricht das Wort „Provinz“ dann mit umso überlegenem Wohlwollen aus, wenn er selbst in der Provinz das Licht dieses Erdentals erblickte und noch nicht ganz sicher ist, ob man ihm seinen Ursprung auch nicht ansieht. Jetzt, im Juli, beherrscht die „Provinz“ Berlin. Sie durchflutet sie wie ein starker, lebhafter, lauter Strom. Man begegnet ihr auf Särrit und Tritt, und es ist sehr unangebracht, sie mit selbstgefälligem Lächeln zu betrachten. Denn wir können gerade von diesen Gästen viel lernen. Sie lehren uns, etwas unbefangener als sonst, ohne jene Bläselheit, die im Grunde auch nur eine Form des von uns so gern verspotteten Lokalpatriotismus ist, zu urteilen über die Dinge, die uns täglich umgeben. Sie erfreuen sich an Vielerlei, für das unsere Hast und Hege (auf die wir uns heimlich etwas einbilden) keinen Augenblick übrig läßt, und sie finden Vergnügen, die uns ein Bedürfnis sind, matt und schal. Diese Gäste gehen sogar in die Museen und Galerien, von denen wir seit unseren Schultagen nur

noch ziemlich unklare Vorstellungen haben. Ein Spaziergang „Unter den Linden“ ist ihnen ein Genuß, weat ihnen die Erinnerung an all die glänzenden historischen Schaupiele, deren Bühne diese Prachtstraße war, die wir im Auto, ein halbes Duzend Verabredungen im Kopf, achlos durchsaufen. Sie stehen, mit einem Wort, der Welt naiver gegenüber, und wenn manche von ihnen, Männer wie Frauen, uns im Äußern und Anzug noch ein wenig rüchständig vorkommen mögen, ist es doch sehr fraglich, ob, was Art und Auffassung des Daseins betrifft, wir oder sie die beneidenswerten sind. Die „Provinz“ hält sich im allgemeinen nicht lange auf. Berlin ist für sie nicht Ziel, sondern nur Durchgang nach dem Norden oder nach dem Süden, je nachdem sie südwärts oder nordwärts von der Reichshauptstadt heimisch sind. Gelegenheit zu großen Ausgaben gibt es zur Zeit hier kaum. Denn Berlin bietet den Fremden gegenwärtig kaum irgendwelche Feststellungen, die sie nicht, in kleinerem Maßstabe, zuhause fänden. Sogar unser berühmtes Nachtleben ist jetzt keinen Auf nicht wert. Aber auch in diesem Falle gilt der Satz, daß die Masse es bringt. Die Summen, welche die „Provinz“ jahraus, jahrein in Berlin zurückläßt, müssen auf viele Millionen beziffert werden. Schon aus diesem Grunde haben wir alle Ursache, der „Provinz“ dankbar zu sein und ihr den Aufenthalt in unserer Mitte so behaglich wie möglich zu gestalten . . .

**Manufakturisches.**

(Blitzschlag in ein Elektrizitätswerk.) Eine durch Blitz verursachte Feuersbrunst zerstörte das Elektrizitätswerk der Dykshenischen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ bei Duisburg. Das Stahlwerk ist infolge dessen ohne elektrischen Strom. 2000 Arbeiter müssen einstweilen feiern. Der Schaden wird auf 250 000 Mark geschätzt.

(Sichschlage.) Infolge der großen Hitze brach Mittwoch auf dem Bahnhof Konstantz Kaufmann Ganter tot auf dem Bahnsteig zusammen. Auch bei Uttil auf der Schweizer Seite wurde ein Fischer im Boot vom Hitzschlag getroffen und tot ans Land gebracht.

(Verbot deutschen Geldes in Holland.) Nach den Bekanntmachungen der niederländischen Regierung darf in den Niederlanden kein deutsches Geld — ausgenommen Gold — mehr in Zahlung genommen werden. Dieses Verbot, das eine Höchststrafe von 500 Gulden vorieht, besteht schon länger, bisher war jedoch den Grenzorten die Annahme des deutschen Geldes noch gestattet. Jedenfalls dürfte die Durchführung wohl auf Schwierigkeiten stoßen, da viele holländische Arbeiter in Deutschland beschäftigt sind und jeden Sonnabend den empfangenen Lohn nach Hause tragen.

(Der Mordprozess gegen Frau Caillaux.) Der „Temps“ veröffentlicht bereits die der Schwurgerichtsverhandlung gegen Frau Caillaux vorbehaltenen Anklageschrift des Oberstaatsanwalts

Gerbeaug. In den Schlussforderungen der Schrift wird erklärt: In welcher seelischen Aufregung Frau Caillaux sich auch befunden haben mag, so muß man doch feststellen, mit welcher Leichtigkeit sie den Gedanken des Verbrechens gefaßt hat, und auf den logischen Zusammenhang, mit welchem sie das Verbrechen vorbereitete, sowie auf die Kaltblütigkeit hinweisen, welche sie bei dessen Ausführung bewiesen hat. Demzufolge wird Frau Caillaux angeklagt, am 16. März an Gaston Calmette einen geflüchteten und mit Vorbedacht verübten Mord begangen zu haben. — Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief, den Frau Caillaux am 16. März zwei Stunden vor dem Attentat an ihren Gatten geschrieben haben und der sich bei den Prozeßakten befinden soll. Das Schreiben lautet: Mein vielgeliebter Mann! Als ich dir heute Morgen über meine Unterredung mit dem Präsidenten Monier Bericht erstattete, der mir eröffnet hatte, daß wir in Frankreich kein Gesetz haben, um uns gegen die Verleumdungen der Presse zu verteidigen, sagtest du mir, daß du an einem dieser Tage dem elenden Calmette den Schädel einschlagen würdest. Ich begriff, daß deine Entscheidung unumwandellich sei. Da faßte ich den Entschluß: ich selbst würde dir Recht verschaffen. Frankreich und die Republik bedürfen deiner. Ich selbst werde den Akt begehen. Wenn du diesen Brief erhalten hast, werde ich dir Recht verschafft haben oder zum mindesten versucht haben, dir Recht zu verschaffen. Verzeihe mir, aber meine Geduld ist zu Ende. Ich lieb dich und umarme dich aus tiefstem Herzen.

**Thorner Marktpreise**  
vom Freitag den 17. Juli.

Benennung	100 Kilo	niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,80	20,—
Roggen	„	15,70	16,60
Gerste	„	13,70	13,80
Safer	„	15,60	16,—
Stroh (Nicht)	„	4,50	5,—
Hen	„	6,—	6,50
Kocherbsen	„	29,—	—
Kartoffeln	50 Kilo	5,40	6,—
Brot	2 1/2 „	—,45	—,50
Roggenmehl	50 „	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60	2,—
Bauchfleisch	„	—	—
Rahmfleisch	„	1,20	2,20
Schweinefleisch	„	1,20	1,80
Hammelfleisch	„	1,60	2,20
Geräucherter Speck	„	1,80	—
Schmalz	„	1,60	1,80
Butter	„	2,—	2,60
Eier	1 Kilo	4,—	4,40
Wale	„	2,—	2,40
Karpfen	„	1,60	—
Sander	„	1,60	1,60
Schleie	„	1,40	1,60
Heringe	„	1,40	—
Barbinen	„	—,80	1,—
Bresen	„	—,60	1,20
Barsche	„	—,60	—,80
Karasschen	„	1,40	1,60
Weißfische	„	—,20	—,30
Seefische	„	—,60	—,70
Flundern	„	—,80	1,—
Heringe	„	—,05	—,25
Arehe	1 Kilo	2,25	10,—
Milch	„	—,16	—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—
(denaturiert)	„	—,35	—,88

Der Markt war gut befristet. Es folgten: Kohlrabi 20—25 Bfg. d. Mdl., Blumenkohl 5—20 Bfg. d. Mdl., Weißkohl 10—15 Bfg. d. Kopf, Weißkohl 15—25 Bfg. d. Kopf, Rotkohl 20—30 Bfg. d. Kopf, Salat 10 Bfg. d. Köpfe, Spinat 10 Bfg. d. Mdl., Petersilie 10 Bfg. d. Bund, Schnittlauch 5 Bfg. d. Bündchen, Zwiebeln 20—40 Bfg. d. Kilo, Mörrchen 40—60 Bfg. d. Kilo, Sellerie 10 Bfg. d. Knolle, Rettig 5—10 Bfg. d. Bfd., Meerrettig 20 bis 25 Bfg. d. Knolle, Radieschen 5 Bfg. d. Bündchen, Gurken 0,60—2,50 M. d. M., Mangel, Schoten 10 Bfg. d. Bfd., grüne Bohnen 15—20 Bfg. d. Bfd., Wachsbohnen 15—20 Bfg. d. Bfd., Meißel 20—30 Bfg. d. Bfd., Birnen 40—60 Bfg. d. Bfd., Äpfeln 20—40 Bfg. d. Bfd., Pfäumen 40—60 Bfg. d. Bfd., Stachelbeeren 25—30 Bfg. d. Bfd., Johannisbeeren 20 bis 25 Bfg. d. Bfd., Himbeeren 30—50 Bfg. d. Bfd., Blaubeeren 40—60 Bfg. d. Bfd., d. Äst., Walderdbeeren —, d. Äst., 20—25 Bfg. d. Maß, Gartenerdbeeren —, d. Äst., d. Äst., neue Kartoffeln 9,00—10,00 M. d. Äst., Rüben 3,75 bis 5,00 M. d. Stück, Gänse 3,00—6,00 M. d. Stück, Enten 3,00—6,00 M. d. Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 M. d. Stück, Hühner, junge 1,20—2,00 M. d. Paar, Tauben 0,80 bis 1,00 M. d. Paar.

**Wetter = Uebersicht**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 17. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,7	W	halb bed.	17	meist bewölkt
Hamburg	761,8	W	bedekt	19	nachts Nied.
Swinemünde	760,2	SD	heiter	24	meist bewölkt
Neufahrwasser	762,2	D	wolkent.	23	vorm. heiter
Memel	763,7	SD	wolkent.	24	vorm. heiter
Hannover	762,5	W	Regen	15	nachts Nied.
Berlin	759,7	W	bedekt	18	Gewitter
Dresden	760,8	W	bedekt	14	Gewitter
Breslau	758,9	W	heiter	21	meist bewölkt
Bromberg	760,4	D	wolkent.	23	vorm. heiter
Mag	765,3	W	wolkent.	15	meist bewölkt
Frankfurt, M.	764,1	SW	Dunst	15	meist bewölkt
Karlsruhe	764,6	SW	heiter	17	vorm. Nied.
München	764,3	W	Regen	11	nachts Nied.
Paris	765,5	S	bedekt.	14	—
Willingen	763,9	S	halb bed.	16	nachts Nied.
Kopenhagen	762,2	D	wolkent.	20	Wetterleucht.
Stockholm	762,2	W	wolkent.	24	vorm. heiter
Saparanda	758,1	W	wolkent.	20	vorm. heiter
Archangel	756,5	SW	bedekt	15	nachts Nied.
Petersburg	762,7	SW	wolkent.	18	meist bewölkt
Warschau	760,7	SD	wolkent.	19	meist bewölkt
Wien	760,3	W	Regen	13	zieml. heiter
Nom	758,5	SD	wolkent.	22	anfang. Nied.
Kraakau	759,1	D	wolkent.	21	vorm. heiter
Lemberg	759,5	D	bedekt	19	nachts Nied.
Hermannstadt	759,3	S	wolkent.	20	zieml. heiter
Belgard	—	—	—	—	—
Warzig	769,1	W	Regen	17	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	vorm. heiter

**Wetter = Uebersicht**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Voranschläge der Witterung für Sonnabend den 18. Juli: warm, Gewitterneigung.

18. Juli:	Sonnenaufgang	4.02 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.11 Uhr,
	Mondaufgang	11.51 Uhr,
	Monduntergang	4.44 Uhr.

**Städtisches Museum.**

**Ausstellung**  
von  
**Glasmalereien der**  
**Gebr. Kuball-Hamburg**  
Geöffnet wochentäglich von 11-1 Uhr  
gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig,  
sonntäglich von 11-1 Uhr unentgeltlich.  
Thorn den 23. Juni 1914.  
Der Magistrat.

**Gis,**  
genusbrüchliches Kristalleis  
hergestellt im hiesigen Schlachthof, wird  
täglich abgegeben.  
Der Verkauf erfolgt:  
1. ab Schlachthof:  
pro Block (1/2 Ztr.) zu 50 Pfg.,  
2. ab Eiswagen (vom 1. Mai ab):  
im Abonnement:  
pro 1/2 Block (1/2 Ztr.) zu 30 Pfg.,  
pro 1 Block (1 Ztr.) zu 60 Pfg.,  
im Einzelverkauf:  
pro 1/2 Block (1/2 Ztr.) zu 35 Pfg.,  
pro 1 Block (1 Ztr.) zu 70 Pfg.  
Bestellungen und Abonnements von  
Respektanten, die täglich oder jeden zweiten  
Tag beziehen, werden schriftlich oder tele-  
phonisch im Schlachthofsbureau ange-  
nommen.  
Telephonische Bestellungen (Nr. 26)  
nur vormittags 7-10 Uhr, nachmittags  
3-7 Uhr.  
Thorn den 30. April 1914.  
Die Schlachthof-Verwaltung.

**Grabdenkmäler**  
in Granit, Marmor u. Kunststein,  
zu den billigsten Preisen und in reeller  
Ausführung.  
**R. Müller,**  
Richtstraße 14.

**Jahres- und Monats-Abchlüsse,**  
Bücher-Einrichtungen, Nachträge,  
Ordnen zuverlässig und distret bei  
**Bücherrevisor Krause,**  
Altstäd. Markt 18.

**Welliges Haar**  
ohne das schädliche Brennen erzeugt  
über Nacht **Finco's Haar-**  
**Kräusel-Essenz, Fl. 50 Pfg.**  
**A. Franke, Drog. zur Neustadt.**

**Tapeten!**  
Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,  
Gold-Tapeten v. 20 Pf. an,  
in den schönsten und neuesten Mustern.  
Man verlange kostenfrei Musterbuch  
Nr. 189.  
**Gebr. Ziegler, Sünneburg.**

**Haararbeiten**  
alle Hilfsmittel z. mod. Frisur,  
Zöpfe, Locken, Unterlagen  
etc. Kosm. Präparate, Haar-  
farben, Toiletteartikel.  
Illustr. Katalog gratis.  
**E. Lannoch, Thorn**  
Brückenstr. 29, Telephon 571.

Bei Sodbrennen, Magen-  
beschwerden, Blutandrang  
n. d. Kopfe, schwerer Stuhl  
sofort eine Prise  
**Klepperbeins**

**Magen- und**  
**Verdauungssalz**  
täglich einzunehmen.  
Schachtel 0,50 und 1 Mk.  
Zu haben bei **Alfred Franke,**  
Drogerie zur Neustadt.

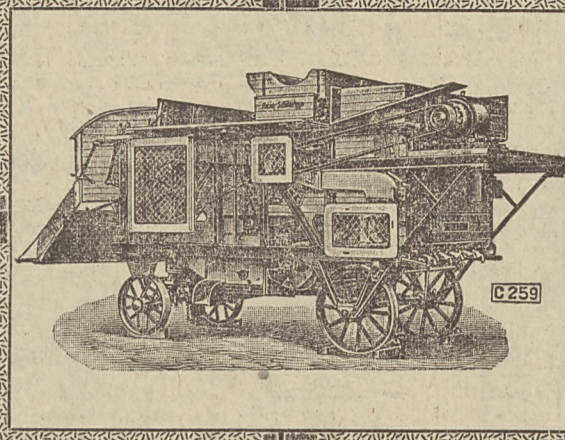
**Konkurs- und Partiewaren.**  
2000 Meter Mouffeline,  
Barchente, Zephyr,  
Meter 30 Pfg.  
:: Herren- und Damenwäsche ::  
bedeutend unterm Preis.  
Culmerstr. 8 und Schuhmacherstr. 28.  
**Georg Heymann.**

**Vorzügl. Tilsiter Käse,**  
schöne, weiche, abgelagerte Ware, ver-  
sendet in Brot (Brotkoll)  
à Pfund 50 Pfg.,  
größere Posten billiger, gegen Nachnahme  
**Dampfmolkerei Shinkenberg**  
Wesphr.

**Gutes, kräft. Mittag-**  
**Abendbrot auch Kaffee**  
zu angemessenen Preisen empfiehlt in  
und außer dem Hause die  
**Speisewirtschaft Schuhmacherstr. 14.**

**Lanz'sche Motor-Dreschmaschinen**

mit  
vollständig  
marktfertiger  
Reinigung



für  
Elektromotor-  
Dampf- und  
Motorbetrieb  
von  
Mk. 1775.—  
an.

**Hodam & Ressler**  
Danzig 7 Generalvertreter Graudenz.

**Carl Mallon** Teppiche u. Läuferstoffe  
Altstädter Markt 23 alle modernen Gewebe und Arten.  
**Tuch- und Teppichhandlung.** Bettvorlagen, Einzelstücke, Divandeen

**Drucksachen aller Art**

liefert in moderner Ausführung  
schnell und zu mäßigen Preisen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Fernsprecher 57, Katharinenstr. 4, Fernsprecher 57.

**Privat-Mittagstisch.**  
Elisabethstr. 9, 1. r.  
**Wagenräder**  
der Größe und Gestelle  
liefert billigst  
**Richard Redmann,**  
Thorn,  
Brombergerstraße 110.

**Hämorrhoiden-**  
Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg  
angewandt, verlangen sofort kostenlose  
Ankunft in verschloss. Kuvert ohne Auf-  
druck durch Apotheker Dr. A. Uecker,  
G. m. b. H. in Jossen bei Gassen N.-L.

**Stellenangebote**  
**Einen Gefellen**  
sucht **M. Vogt, Schuhmacherstr.,**  
Culmer Chaussee 72.

**Einen**  
**Laufburschen**  
verlangt **Richard Sellner.**

**Ein kräftiger Laufbursche**  
zum sofortigen Eintritt gesucht; derselbe  
muß gut laufen können. Meldungen  
zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, Kontor,  
hinterer Ausgang,  
Wellenstr. 30, 2. Etage.

**Züchtige**  
**Blätterinnen**  
sofort bei hohem Lohn in dauernde  
Stellung gesucht.  
**Dampfwäscherei Otto Schulz,**  
Graudenz.

**Junges Mädchen**  
tamm Stellung finden per sofort.  
**Ernst Winter, Schuhmacherstr. 16.**  
**Schulfreies Mädchen**  
zu Kindern und H. häusl. Arbeiten sofort  
gesucht Wellenstr. 101, 2. Tr., I.

**Geld-Lotterie**

**Roten Kreuz.**

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1913.  
**Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober 1914**  
im Ziehungslokal der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin  
durch Beamte dieser Behörde.

Zur Verlosung kommen 15 997 Geldgewinne,  
sofort bar, ohne jeden Abzug zahlbar, und zwar:

1 Gewinn zu . . . . .	100 000 Mark
1 Gewinn zu . . . . .	50 000 Mark
1 Gewinn zu . . . . .	20 000 Mark
2 Gewinne zu . . . . .	15 000 Mark
2 Gewinne zu . . . . .	10 000 Mark
5 Gewinne zu . . . . .	5 000 Mark
10 Gewinne zu . . . . .	1 000 Mark
70 Gewinne zu . . . . .	500 Mark
140 Gewinne zu . . . . .	100 Mark
415 Gewinne zu . . . . .	50 Mark
15 350 Gewinne zu . . . . .	15 Mark

Zus. 15 997 Gewinne mit . . . . . 560 000 Mark  
**Preis des Loses 3 Mk. 30 Pf.,**  
zu beziehen durch  
**Dombrowski, königl. preuß. Lottereeinnehmer,**  
Thorn, Breitstraße 2, Fernruf 1036.

**Geld u. Hypotheken**  
**Hypothek 5000 Mark,**  
abschließend mit 36.000 Mark auf ein  
Baugrundstück, Lagert von 60.000  
Mark, ist mit Dammo sogleich zu zedieren.  
Angebote unter A. H. 10 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Suche 6500 Mk.**  
zur 1. Stelle auf ein 10 Proz. verzinst.  
Hausgrundstück in Thorn-Moder zum  
1. Oktober 1914 zu zedieren. Ang. unter  
6500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**4000 Mark**  
zur sicheren Stelle auf Geschäftshaus zu  
zedieren gesucht.  
Angebote unter M. B. 60 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**300 Mark**  
mit kleiner monatl. Abzahlung?  
Angebote unter „Human 13“ an die  
Geschäftsstelle der Zeitung.

**16 000 Mark**  
erfüllendes Hypothekendarlehen zu sofort  
gesucht. Angebote unter A. G. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**In verkaufen**  
**Ein edles**  
**Reitpferd**  
steht zum Verkauf im Viktoriahotel.  
**Verkaufe mein Grundstück**  
oder vertausche mit Landwirtschaft.  
Näheres unter 9 K. an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Wein Grundstück,**  
etwa 14 Morgen schöne Wiesen und  
Ackerland, gute Gebäude mit Obstgarten,  
mit voller Ernte und lebendem und  
totem Inventar, fruchtbarer bei kl.  
Anzahlung billig zu verkaufen  
**Dreyer, Abbau Weißitz, bei Thorn.**

Anderer Unternehmungen halber ver-  
kaufe sofort meine gutgehende  
**Dampfmolkerei**  
mit Schrotmühle, mit noch 5-jährigen  
Verträgen bei 8 und 9 Pfg. pro Liter.  
Widerrichte Gegend. Anzahlung 6-8000  
Mark. Angebote an **Robert Kalles,**  
Königl. Buchwalde bei Gohlshäulen

**Grundstück in Rudak**  
mit 3 Morgen Land und 3 Einwohnern,  
unweit der Kirche, ist billig zu verkaufen.  
Näheres unter 193 an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**3 fast neue Bettstellen**  
mit Matrassen, bestellte Tischlerarbeit,  
steht zum Verkauf Culmerstr. 22, 2.

**Tausch!**  
Mein Gut von 74 ha, meist Weizen-  
und Ackerboden, in Ostpreußen, 3 km  
Chaussee, Gymnasial- und Garnisonstadt,  
9 Pferde, 22 Rindvieh, vertausche gegen  
reelles Zinshaus bei 3-5000 Mark Zu-  
zahlung. Auch nehme ich kleine oder grö-  
ßere Landwirtschaft ohne Zuzahlung.  
Angebote unter H. P. 3 an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**In kaufen gesucht**  
**Kleines Grundstück**  
in der Nähe der Stadt oder Bahnhofs  
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis-  
angabe unter Nr. 200 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Juwelen**  
altes Gold und Silber, künstliche Gebilde,  
Altertümer kauft zu höchsten Preisen  
**E. Feibusch, Goldwarenverfälscher,**  
Brückenstr. 14, 1, Telephon 381.

**Ca. 600 cbm. grober**  
**Kies,**  
zu Betonarbeiten geeignet, auch in Teil-  
posten frei Baustelle Thorn Winterhafen  
zur sofortigen Anlieferung gesucht. Preis-  
angebote erbetet  
**Baugeschäft A. Medzog, Jordan,**  
Zweigbüro Bromberg.

**Wohnungsangebote**  
**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Aussicht auf die Weichsel.  
Bantstraße 2, 2.

**Möbl. Wohnung**  
vom 1. 8. zu verm. Juniferstr. 6, 1.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
von sofort oder später zu vermieten  
Gereistraße 5, 3.

**2 gut möblierte Zimmer**  
mit Balkon, Bad, sofort zu vermieten.  
**Roko Friedrich u. Albrechtstr. 6, 2, r.**  
1. Haupteingang von der Ecke.  
**Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu**  
om. Nr. 15 Mt. Gerechstr. 33, pt.  
In meinem Neubau, Königsstr. 27, ist  
**ein Laden und eine**  
**3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör zu vermieten.  
**R. Hanser, Fleischermeister.**

**Altstadt, Markt 5,**  
neben Artushof,  
zwei  
herrschaftliche  
**Wohnungen,**  
je 6 große Zimmer, Kabinett,  
Balkon usw., zum 1. Oktober  
d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius,**  
G. m. b. H.

**5- und 6-Zimmer-**  
**wohnung**  
mit allem Zubehör, Burshengelaß und  
Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu ver-  
mieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Wellenstr. 129.

**Wohnung,** Entree, 3 Zimmer,  
1. Etage,  
**Coppernitsstr. 35.**

**Grabenstraße 10,**  
2 Stuben und Zubehör zu 1. Oktober  
zu vermieten.  
**Theodor Fucks, Bäckerstraße 43, 2.**

**Wohnung,**  
1. Etage, von 4 Zimmern, Bodestube u.  
Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.  
**Wewen-Apotheker, Elisabethstr. 1.**

**1. Etage,**  
**Wohnung**  
von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zu-  
behör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**J. Marzyski, Gerechstr. 16.**

**Baderstr. 8, hochpt.,**  
6 Zimmer mit Zubehör, speziell zu Kon-  
torzwecken geeignet, per 1. Oktober preis-  
wert zu vermieten. Auskunft erteilt  
**N. Levy, Brückenstr. 6.**

**2-Zimmerwohnungen**  
nebst Küche vom 1. 10. zu vermieten.  
Zu erfragen **Altstadt, Markt 35, 3.**

**Kleine Wohnung**  
zum 1. Oktober 1914, Brombergerstr. 26,  
1 Zimmer, Küche, Zubehör mit eocentl.  
Beschäftigung im Grundstück zu verm.  
**Schilling, Malermeister.**

**Brombergerstraße 46**  
ist eine  
**6- oder 8-Zimmer-**  
**wohnung**  
mit großer Veranda, Garten, evtl. Pferde-  
stall und Burshengelaß, vom 1. Oktober  
zu vermieten.  
**Friedrich Hinz.**

Vom 1. 10. 14 sind je eine  
**4- und 3 Zimmer-**  
**Wohnung**  
mit Bad und Gas, in sonniger Lage und  
Haltepunkt der Elektrischen, zu vermieten  
**Culmer Chaussee 38.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914  
zu vermieten **Gerstenstr. 16.**  
Näheres beim Wirt.

**2 große Räume,**  
die sich zur Werkstatt u. anderen Zwecken  
eignen, sind vom 1. 10. zu vermieten  
**Thorn-Moder, Graudenzstr. 69,**  
**Banaszak.**

**Herrschafil. 5-Zimmerwohnung,**  
1. Etage, mit Zentralheizung, elektr. Licht  
und Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und  
Burshengelaß, zum 1. Oktober d. Js. zu  
vermieten. **Ernst Soltke, Wellenstr. 62.**

Verfügungshalber  
**hochherrschafil. Wohnung,**  
6-7 Zimmer, vom 1. 10. 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Wellenstr. 88, 1. Etg.

**Wohnung,**  
3 bis 4 Zimmer nebst Zubehör, Bad,  
elektr. Licht, parterre, etwas Garten,  
Bromberger Vorstadt oder nahe Wilhelm-  
stadt vom 1. Oktober oder früher gesucht.  
Angebote an **A. Kirste,** zurzeit bei  
Herrn **Tews, Untal bei Sgharnau.**  
Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu  
vermieten **Waberstraße 5.**

**Wohnungen** vom 1. 10. zu verm.  
Juniferstr. 6.

**Neuer modern. Laden,**  
passend für jede Branche, sofort zu ver-  
mieten, evtl. vom 1. Oktober 1914.  
**3-Zimmerwohnung**  
für 312 Mk. vom 1. 10. 14 zu vermieten.  
**P. Czechak, Neustädt. Markt 1.**



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Zoppoter Sportwoche.

S. Zoppot, 16. Juli.

### Der „große Donnerstag“

Der Sportwoche sah in Zoppot soviel Menschen, wie vielleicht kaum je zuvor. Ihre Zahl dürfte, alles in allem gerechnet, mit 60 000 ungefähr richtig angegeben sein. In den Straßen Zoppots herrschte ein fast lebensgefährliches Gedränge, und wie lebendige Mauern hielten die Tausende die Bürgersteige besetzt, um den

### Wagenblumenkorso

sehen, der sich um 4 Uhr von der Danziger Straße aus unter den Klängen der 1. Leibhularenkapelle in Bewegung setzte. Etwa 20 Gefährte, geschmackvoll geschmückt, fuhren durch die See- und Nordstraße zum Manzenplatz, wo die Blumenparade stattfand. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. den kommandierenden General von Madenjen und einige andere höhere Offiziere nebst ihren Damen, die sich eifrig an der Blumenparade beteiligten. Die Wagen liefen einen guten Geschwind der Besten erkennen. Den schönsten Wagen hatte der in Zoppot wohnende russische Staatsrat Gzellenz Herbit gestellt. Der prächtige Landauer war geschmückt mit gelben Rosen, einer ganz neuen Züchtung. Dunkles und grünes Laub war mit gelbem Seidenband umwunden, und die Spitze der im Fond sitzenden Damen, sowie die Gefährte der eblen Sengle wiesen daselbe Band auf. Bewunderung erregte auch ein Kleinauto mit Sortenreifen, das besetzt war von der Besitzerin, Frau Gierisch-Berlin, und Dr. Bergbold. Nach etwa 1/2 stündiger Dauer löste sich der Korso auf. Als sich der Menschenstrom vom Manzenplatz zum Kurhaus zurückwühlte, fuhr das Kronprinzenpaar im Automobil von der Villa zu dem Tennis-Klubhause. Wegen den zurückfahrenden Wagen und der sich stauenden Menge kam das kronprinzliche Auto nicht weiter. Das Kronprinzenpaar mußte nun einen Huldbildungssturm über sich ergehen lassen, wie er nicht oft vorkommen dürfte. Der Kronprinz, der im Tennisanzug war, schwang sich oben auf das Auto, und nun konnte der Jubel der Tausende keine Grenzen mehr. Ein wahrer Blumenregen ergoß sich über das Kronprinzenpaar; die Menschen umdrängten das Auto, sodaß es zeitweise halten mußte, und unablässig drang die Menge in Höhe aus. Der Kronprinz dankte lächelnd und winkte mit der Hand und mit dem Tennisracket. Es war ein Triumphzug, der nicht vorbereitet war und überzeugend bewies, welcher Liebe und Verehrung sich das Kronprinzenpaar im Volke erfreut. — Im Kurgarten hatte inzwischen

### das große Babefest

begonnen. Obwohl das Kurhaus nebst Veranden, Terrassen, Kurgarten und Seesteg viele Tausende von Gästen aufnehmen kann, war doch nicht Platz genug für alle Einlassbegehrenden. Und im Kurgarten, wo das Kurorchester und die Kapelle des Leibhularen-Regiments ein Doppelkonzert ausführten, sowie auf dem Seesteg wimmelte es von lächelnden und scherzenden Menschen. Die Damen weit entfaltete eine große Kleiderpracht. Als dann die Dunkelheit über Land und Meer sich niederlegte, begann

### das Brillant-Fest

mit seinen vielfältigen Überraschungen. Das Licht und knatterte, das glühte und sprühte, das

erglimmte in allen Farben, daß das Auge sich nicht fassen konnte an dem Strahlenmeer. Der Seesteg war so vollgepfropft von Menschen, daß man fast eine Wiederholung des Binzer Unglücks befürchten mußte; bis auf den letzten Platz besetzte Dampfer und Boote belebten die durch die Raketen und Leuchtflugeln erhellte Wasserfläche; zu Tausenden hielten die Menschen den weiten Strand besetzt. Als dann der letzte Kanonenschuß verhallt war, begann der Sturm auf die Eisenbahnzüge, nachdem die in allen Farben schillernde Leuchtfontäne den Danoneilenden noch einen Abschiedsgruß nachgerufen hatte.

### Das ostdeutsche Lawn-Tennis-Turnier

hat auch heute wieder viele Zuschauer. Die vorgezogenen Abendstunden brachten noch einige der wichtigsten Entscheidungen. Im Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Ostdeutschland und den Kronprinzenpreis gab es einen nicht sehr überraschenden Sieg von Fräulein Helene Wieler-Danzig über die ausgezeichnete Berliner Spielerin Fräulein Krüben. Die dritte Plätze belegte Frau Wüst-Bromberg und Fräulein Klein-Schmidt-Hamburg. Es ist dies der erste Meisterschaftsieg auf den Zoppoter Tennisplätzen, der nach Danzig fällt. — Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Danzig (massiver silberner Tafelaufsatz im Werte von 2000 Mark, Wanderpreis, gegeben vom ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnierverband, und Ehrenpreise der beiden Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund) siegte Frau Wüst-Bromberg mit 6 : 0, 6 : 0, 4 : 0 gegen Fräulein Berlin. Loblich gab nach dem dritten Satz den ohnehin ausfallslosen Kampf auf. Die dritten Preise belegten von Wolowski-Warschau und Schomburg-Leipzig. — Im Damen- und Herren-Doppel spielten sich zunächst in die Schlussrunde Fräulein Wieler-Danzig und Frau Wüst-Bromberg, sowie Frau Wüst-Bromberg und Schomburg-Leipzig; die Entscheidung fiel zugunsten von Fräulein Wieler-Danzig mit 6 : 1, 6 : 0 gegen Frau Wüst-Bromberg-Schomburg-Leipzig. — Im Herren-Einzelspiel erster Klasse mit Vorgabe spielte sich allein erst Starke-Berlin mit 6 : 1, 6 : 5 gegen Brinkmann in die Schlussrunde. — Im Herren-Einzelspiel zweiter Klasse mit Vorgabe gewann Wami mit 4 : 6, 6 : 3, 6 : 3 gegen Reimer. — Im Damen-Einzelspiel mit Vorgabe spielten sich Frau Siebler-Danzig mit 6 : 3, 6 : 1 gegen Fräulein Amann und Fräulein Grunert-Berlin und mit 6 : 1, 6 : 2 gegen Fräulein E. Klawitter-Danzig in die Schlussrunde. — Im Herren-Doppel spielten sich Schmidt-Tiltsch (Vorgabe 15,3), sowie der Kronprinz und Frau Siebler-Danzig in die Schlussrunde, hatten also den Endkampf miteinander auszusehen. Es siegte der Kronprinz und Frau Siebler-Danzig mit 6 : 2, 6 : 3. — Im Damen- und Herren-Doppel spielten sich Frau Siebler-Danzig und Meyer-Schlepp-Breisach, einem der ältesten Zoppoter Tennispieler, mit 1 : 6, 6 : 5, 4 : 6 geschlagen wurden. Ferner gelangten in die vierte Runde Fräulein Klein-Schmidt-Hamburg und Herr Griebel-Berlin, sowie Fräulein Wieler-Danzig und Herr Körber-Danzig.

Die Preisverteilung am Donnerstag Abend erfolgte durch die Frau Kronprinzessin.

Nachts — die kleinen auf der Seine zirkulierenden „bateaux-mouches“ — best, der die reizendsten Schlösser und Pavillons jetzt endlich einmal zum Alleingebrauch benutzt, nachdem er sie monatelang geschnitten in den Dienst des Publikums gestellt hat. Warum wohl die immer am Anfang Juli epidemisch auftretende Krankheit des Reiseliebers die Menschen so heftig packt und sie 6 bis 8 Wochen in ihren Klauen hält? Die ausgleichende Gerechtigkeit wird darauf die Antwort: „Zur Freude der Zurückbleibenden“ geben müssen. Denn wir, die wir die heißen Sommermonate hier verleben, freuen uns, daß wir unsere bequeme Häuslichkeit haben und nicht für ein winziges Loth „mit Blick auf das Meer“ hundert Franken pro Tag zu zahlen brauchen, wir freuen uns, daß wir die Sonne „endlich allein“ hinter dem Triumphbogen der Place de l'Étoile untergehen lassen können und nicht mit hunderten von Gefühlsgegnossen auf den „Manches“ von Trouville über das Schlafengehen des himmlischen Gefühls in entzückte „Ahs!“ und „Ohs!“ ausbrechen müssen, wir freuen uns, ohne Alpenstock auf die Seehügel von Meudon oder Bellevue hinaufklettern zu können, auch ohne daß uns ein Führer gegen entsprechendes Trinkgeld auf das unter uns liegende „wunderbare Panorama“ aufmerksam macht.

Denn allein sind wir, wie allein, das kann man am besten im Bois de Boulogne feststellen. Dort, wo es sonst von Fußgängern, Automobilisten, Radfahrern, Kindern, Reitern und Hunden wimmelt, herrscht weit und breit Stille und Friede, und daß dieser Friede ein — vorläufig wenigstens — anhaltender ist, sieht man an der Tierwelt, die auch zu uns Zurückgebliebenen gehört. Es ist komisch, fast müßte man meinen, die Enten, Rehe und Schwäne des Bois de Boulogne hätten ihren Kalender im Kopf und wüßten ganz genau, daß sie bei ihren Landpartien jetzt nicht gefürt werden. Da geht man nun, fern von jedem Gewässer, einsam durch eine Allee des Bois und hängt seinen etwas schläftigen Gedanken nach, als man plötzlich durch lautes Geschmetter aufgestört wird. Und uns entgegen, mitten auf der Avenue, kommt eine Entenfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und 6 halb erwachsenen Töchtern, die ohne die geringste Scheu und ohne auch nur einen Schritt zur Seite zu

## Opfer des Badens.

Bei der am Mittwoch bei Thorn aus dem polnischen Weichselarm gezogenen Leiche eines Mädchens handelt es sich um die 14jährige Arbeiter-tochter Johanna Bürger aus Berlin, die in Thorn bei Verwandten zu Besuch weilte. Sie dürfte beim Baden ertrunken sein. — Hinter der Weichselbrücke bei Graudenz ertrank gestern der 11 Jahre alte Knabe Ludwig Schürer. Er wurde von der starken Strömung fortgerissen und ging sogleich unter. Die Leiche hat man bisher nicht landen können. — Mittwoch Mittag ertrank beim Baden in dem nahe dem Dorfe Lüben bei Di. Krone gelegenen See, jedenfalls infolge eines Herzschlags, der evangelische, unverheiratete Pfarrer Köter aus Lüben. Da er mittags nicht nachhause kam, wurde nach ihm gesucht. In der Badestelle fand man sein Fahrrad und die Kleider. Die Leiche wurde kurz darauf gefunden. — Beim Pferdeschwimmen der Maschinen-gesellschaft in Ortschaften wurde das Pferd eines Gesteirten, der aus Arnsstamm, pöhlisch sah und weiß den Reiter ab, der sofort unterging und ertrank. — Der Former Seydorn in Widminnen bei Böhen ertrank im See, als er mit einem Freunde nach reichlichem Alkoholgenuss zur Abkühlung ein Bad nehmen wollte. — Am Dienstag Nachmittag ertrank der Schüler Heinrich Bressau in Tilsit beim Angeln. — Der Briefträger Kuh aus Wisch will bei Ragnit ertrank am Montag Nachmittag in der Memel. — Ertrunken ist der etwa 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Daumann aus Tapaia beim Angeln. — Von einigen Mädchen aus Petersdorf bei Insterburg, die im Pregel badeten, ertrank die Berta Gerich, die erst vor kurzem etwas schwimmen gelernt hatte. — Beim Baden im Gessupsee ertrank bei Gndt-fuhnen der polnische Saisonarbeiter Grischkeits, der auf dem Gute Dwarischken beschäftigt war. Er war des Schwimmens unkundig und ist in eine tiefe Stelle geraten. — Am Mittwoch Nachmittag ertrank beim Baden im Pregel bei Tapaia der etwa 20jährige Seminarist Schadals aus Pr. Enlau, der hier die Ferien bei seiner Mutter, einer Witwe, verleben wollte. — Beim Baden in der Warthe unweit der städtischen Badeanstalt in Posen ist Mittwoch Vormittag der 12 Jahre alte Schulfreund Marian Lafert ertrunken. Der des Schwimmens unkundige Knabe geriet in eine tiefe Stelle und ging unter, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden. — Dem Tode des Ertrinkens nahe war am Dienstag der Küster der evangelischen Kirche in N a t e l. Der des Schwimmens nicht Kundige geriet bei der Badeanstalt in tieferes Wasser und versank plötzlich. Nur den tatkräftigen Bemühungen zweier sich im Wasser befindlichen Badegäste gelang es, den Verunglückten ans Land zu bringen, wo er sich alsbald wieder erholt.

## Otto Ernst als Kläger.

Der Dichter Otto Ernst, unter welchem Pseudonym sich bekanntlich der frühere Volksschullehrer Otto Ernst Schmidt in Hamburg verbirgt, liegt schon seit längerer Zeit mit einem Teil der deutschen Presse in heftiger Fehde. Seine kleinbürgerlichen Erzählungen und Theaterstücke werden von

einem Teil der Kritik als zu philisterhaft abgelehnt; und so kommt es, daß der Verfasser von „Asmus Semper“, „Asmus Sempers Jugendland“, „Appelshut“, „Klammann als Erzieher“ und anderer schöner Sachen nicht gut auf die Journallisten zu sprechen ist. Neuerdings hat sich Otto Ernst vor allem auch durch seine Polemik gegen Niehsche und dadurch unliebsam bemerkbar gemacht, daß er in einer Schrift den Kritikerberuf angepöbeln haben soll. Deswegen schwebt zwischen ihm und dem Kritiker Karl Streder von der „Täglichen Rundschau“ eine Beleidigungsklage, deren Ausgang man mit umso größerer Spannung entgegenzieht, als Otto Ernst beschuldigt wird, gegen mitleidige Kritiker in der Weise vorgegangen zu sein, daß er sie bei ihren Verlegern und Redakteuren denunzierte. Auch in Hamburg hat Otto Ernst schon erbitterte Zeitungsfehden ausgefochten, und so ist er allmählich in einen ganzen Rattenkönig von Preßprozessen verwickelt worden, von denen einer gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin unter dem Vorbehalt des Landgerichtsdirektors Bruns als Berufungsinstanz zur Verhandlung kam. Allerdings ist in diesem Prozeß das Recht offenbar aufseiten des Klägers Otto Ernst. Als Beklagter fungiert der Redakteur Hjalmar der in Berlin erscheinenden Zeitung „Die Post“. Zu der Verhandlung sind beide Parteien persönlich mit ihren Anwälten erschienen.

Im November hatte der Privatkläger in Berlin Vorträge über Niehsche und Zarathustra gehalten, und im Anschluß daran hatte der Angeklagte im feuilletonistischen Teil der „Post“ eine — wichtig sein sollende — Kritik veröffentlicht unter der Überschrift: „Allo sprach Appelshut“. Darin griff er den Privatkläger in scharfen ironischen Ausdrücken persönlich an; er erklärte, Otto Ernst habe einen „Stammischbau“, Otto Ernst habe in seinem Leben stets gegen das Banale Einspruch erhoben und dabei das persönliche Opfer nicht gescheut, sich selbst zu amputieren. Otto Ernst sei der Anwalt von Gemeinplätzen und spreche stets das aus, was alle denken. Weiter heißt es, der Dichter sei das Sinnbild aller Behaglichkeit und sehe aus wie die verkörperte Pensionsberechtigung. Otto Ernst sei sicher gegen Feuer, Einbruch und alle übrigen Unfälle des Lebens versichert. Nach solchen Einleitungsworten kommt der Angeklagte auf die Vorträge des Privatklägers über Niehsche zu sprechen und nennt den Kläger bei dieser Gelegenheit einen „Propheten der Mittelmaßigkeit“, der nicht das Recht habe, an einen Mann wie Niehsche heranzugehen. Weiter charakterisiert er die Kritik des Privatklägers mit den Worten: „er rächt sich, indem er den Born verunreinigt, der ihm verlagert fließt“. Seine Vorträge seien nichts als die Raube des Philisters. In Otto Ernst habe der Plebejer revoliert, als er gegen Niehsche sprach. Die schärfste Beleidigung wird darin erblickt, daß der Angeklagte die Darstellung Otto Ernsts über das Leben Niehsches eine freche Fälschung nannte.

Die Sache hat schon vor einiger Zeit die Gerichte beschäftigt; das Schöffengericht Berlin-Schöneberg hat den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Gegen dieses Urteil haben beide Parteien Berufung eingelegt. Der Angeklagte erklärt in der heutigen Verhandlung, er sei aus persönlichem Interesse zu den Vorträgen des Ernst gegangen. Über die

Lieblichem Ruhgeläch gleich können dem so glücklich Bereiteteten die Gloden der letzten Droschkenpferde im Ohr, deren Lenker in Hemdsärmeln, ein hier allgemein als Gläsbringer geltendes Alpenveilchen im Knopfloch der bunten Weste, bei denen, die etwas Phantastie haben, das heitere Bild der Sennbuben heraufbeschwören. Man sieht, Paris bietet außerhalb und innerhalb der Stadt die erträumte Sommerfrische, warum also in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? . . .

Viele gehen ja doch blos auf die Sommerreise, weil das nun einmal „dazu gehört!“ Am Bestimmungsort angelangt, stöhnen sie schon nach acht Tagen: „Gott, wie man sich hier langweilt!“ Die Armen! Wir wollen sie beklagen und ihnen das erwidern, was Alexander Dumas einer Dame auf einen ähnlichen Stoßfussler zur Antwort gab: „Madame, mit mir selber langweile ich mich nie!“ Kleine, engherzige Seelen werden sich immer, wo sie auch sind, mit sich selber langweilen, sie brauchen andere, brauchen Lärm, Geschwätz und haben vor dem Schweigen der Natur Angst. Für solche Personen werden Casinos gebaut, Laubenschützen arrangiert und Tangotees gegeben. Wenn die Vögel mit Singen und die Blumen mit Düften aufhören, erheben sie sich von Lager, und wenn sie nicht zehn Gäste zu Tisch haben, schmeckt ihnen ihr Essen nicht. Für solche Leute ist die Pariser Sommerfrische nichts, wo man sich unter einen Baum aufs grüne Gras ins Bois setzt und mit dem zuntunlich herankommenden Schwan sein Frühstück teilt oder im Nachen, unter tief herabhängenden Weidenzweigen, auf dem See dahingleitet. . . . Leise senkt sich der stille, frische Abend hernieder und nachsichtig lächelnd zieht der Mond herauf. . . .

„Ich reise diesmal nach Baden-Baden . . . ich reise nach Baden-Baden . . . nach Baden-Baden . . .“ sagte neulich eine Dame, die durch ihre Art, ein und dasselbe beständig zu wiederholen, recht ermüdend wirkt, zu Maurice Donnay. „Und Sie, lieber Meister, wo gehen denn Sie hin?“

Worauf der Meister bescheiden antwortete:

„Ach ich? . . . Ich gehe nach Neuilly . . . Neuilly . . . Neuilly! . . .“

M a d e l e i n e.

\*) Ein Vorort von Paris, am Bois de Boulogne.

## Paris als Sommerfrische.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im Juli.

„Nun sind sie hinaus in die weite Welt, haben keinen Abschied genommen. . . .“ Maurice de Rothschild ist fort, nachdem ihm sein Wunderpferd „Sardanapale“ das Derby und den Grand Prix „eingerannt“ hat, Henri de Rothschild hat sich in mildere Gefilde begeben und den gefährlichen Boulevard verlassen, den Boulevard, wo ihm rachsüchtige Milchhändler Revolverkugeln in den glücklichsterweise beleibten Körper jagen, Robert de Rothschild ist weg, Edmond ist weg, Gbouard ist weg. . . Wenn da Paris nicht leer ist! Endlich, endlich gehört die französische Hauptstadt uns, den zurückgebliebenen „Sommerfrischlern“.

Man sagt, daß Paris in den Monaten Juli, August und September schlafe, und nach außen hin macht es jetzt auch in der Tat keinen sehr angenehmen Eindruck. Der gute Ton verlangt von den Leuten, die drei Sommermonate außerhalb der grauen Stadtmauern zuzubringen. Von welchen Leuten? Von denen, die zwischen dem Trocadero und der Madeleinestraße wohnen. Fensterläden, die sich dort nicht schließen, werfen in des Wortes wahrer Bedeutung auf die Bewohner, ein schiefes Licht! Die Nippesachen werden verpackt, Überzüge über Sofas und Stühle gezogen und Kinder und Hunde schlagen heulend in vielbeinigem Durcheinander auf dem glatten Parkettfußboden hin, weil ihre Füße nur an das Gehen auf weichen Teppichen gewöhnt sind!

Und wir, die wir zurückblieben, ziehen den Übergang von unserer Seele ab, holen unsere Sommerphilosophie aus der Schublade und puzen unsere eingetrockneten, staubigen Gefühle etwas auf. Mit diesem federleichten Gepäc, das nicht aufgegeben und nicht verzollt zu werden braucht, das weder andere noch uns selber stört, reisen wir nach Paris, in die Sommerfrische. Erst den Zurückgebliebenen wird bewußt, welch unergleichliche Stadt doch dieses Paris ist und wie wunderschön es sich in ihm leben läßt, wenn einen die Leute nicht auf Schritt und Tritt schubsen und belästigen. Man kann sich in die Lage eines glücklichen Millionärs versetzt fühlen, der den schönsten aller Parks — das Bois de Boulogne — sein eigen nennt, der 117 reizende

